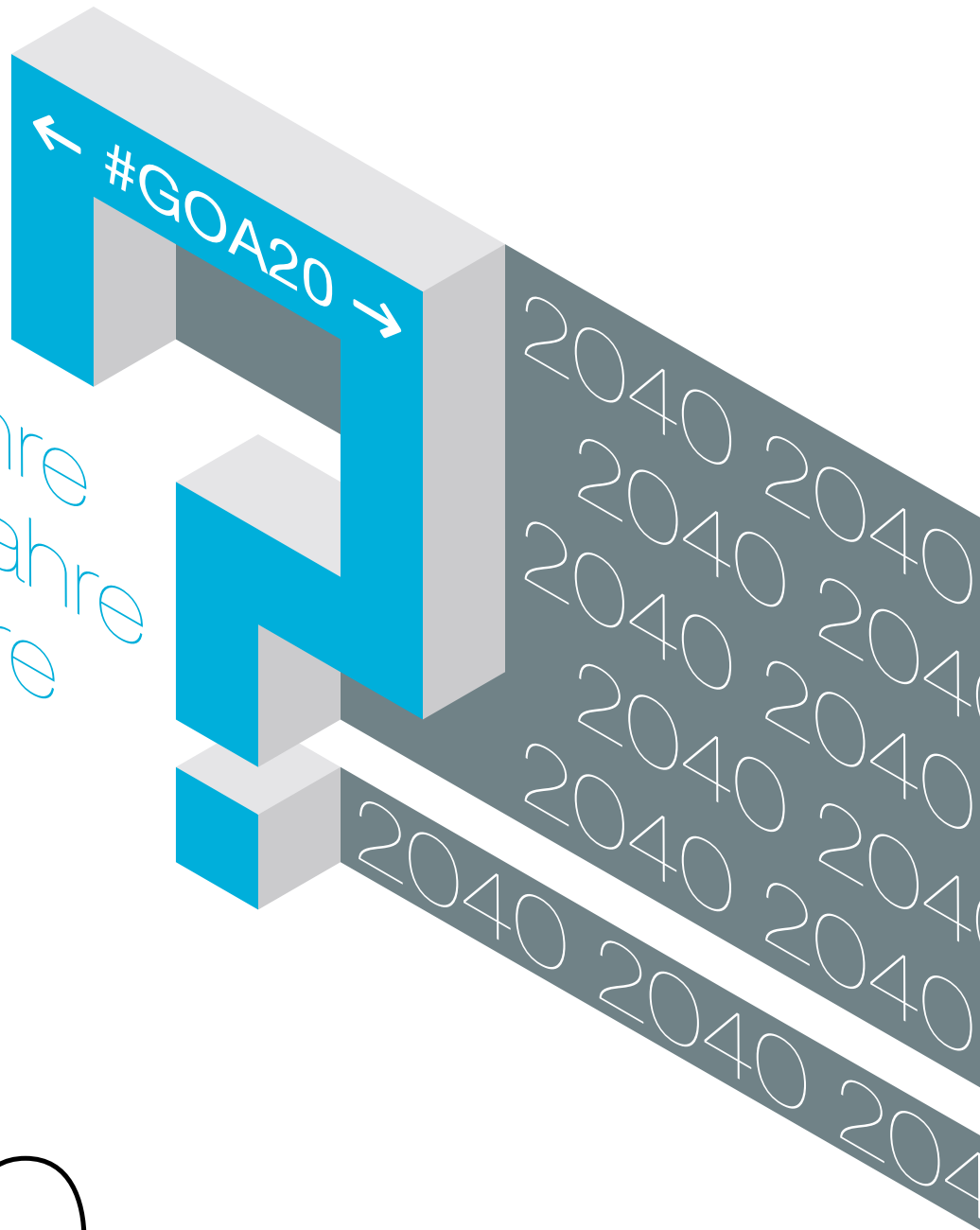




grimme

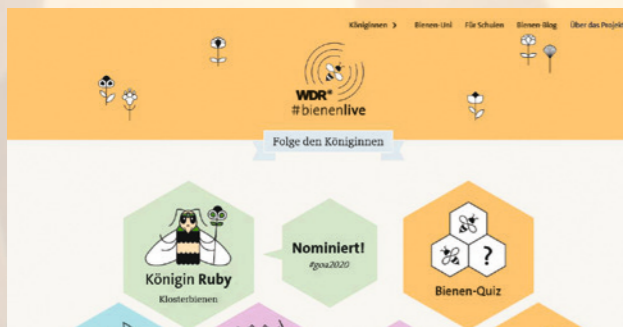
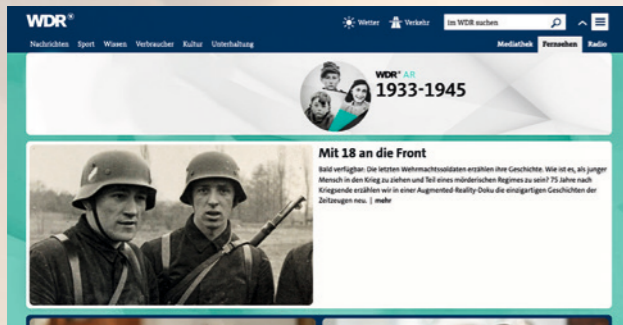
Jahre 20 Jahre
Jahre 20 Jahre
Jahre 20 Jahre
Jahre 20 Jahre
Jahre 20 Jahre
Jahre 20 Jahre
Jahre 20 Jahre
Jahre 20 Jahre
Jahre 20 Jahre
Jahre 20 Jahre



2020

Grimme Online Award

INNOVATIV. FACETTENREICH.



Wir gratulieren zur Nominierung
für den Grimme Online Award 2020.

History-App: WDR AR 1933-1945

Gesamtprojektleitung: Maik Bialk, Dorothee Pitz
Digitale Projektleitung: Michael Brink (LAVAlabs);
Chris Geiger, Chris Zimmer (Hochschule Düsseldorf)
Redaktion: Lena Brochhagen, Klaus Geiges,
Dorothee Pitz, Sophie Schulenburg

wdr.de/fernsehen/unterwegs-im-westen/ar-app/index.html

#bienenlive – Folge den Königinnen

Projektleitung: Thomas Hallet; Jakob Vicari,
Bertram Weiß (Sensor & Reporter)
Redaktion: Ali Akinci, Birgit Keller-Reddemann,
Stefanie Fischer, Thomas Hallet, Marc Saha,
Jakob Vicari, Bertram Weiß

bienenlive.wdr.de

StoryQuarks: Wenn Emotion auf Wissenschaft trifft

Moderation: Sebastian Sonntag
Redaktion: Jan Friese, Monika Kunze, Anna Sebastian
Chefautor: Sven Preger
Regie: Sven Preger, Gerrit Booms

quarks.de/storyquarks

Karakaya Talk: 100% Talk, 0% Blabla

Redaktionsleitung: Alena Dörfler,
Esa Karakaya (Labo M); Sebastian Göllner
Redaktion: Cem Bozdoğan, Nadège Fundschler,
Alice Hasters, Azadé Pesmen (Labo M),
Elke Thommessen
Social-Media-Redaktion: Helena Grüneberg,
İlayda Kaplan (Labo M)
Formatentwicklung: Daniela Woytewicz
Produktion: Labo M für WDR/funk

go.funk.net/karakayatalk

16 Statement der Jury
des Grimme Online Award 2020

PREISTRÄGER Grimme Online Award

Information

18 Das Coronavirus-Update
20 NSU-Watch
22 STRG_F

Wissen und Bildung

24 Die Spende
26 Eigensinn im Bruderland
28 RomArchive

Kultur und Unterhaltung

30 Karakaya Talk

Spezial

32 Die Zerstörung der CDU

34 Statement der Nominierungskommission
des Grimme Online Award 2020

NOMINIERUNGEN

 Grimme Online Award

36 Information

39 Wissen und Bildung

43 Kultur und Unterhaltung

45 Spezial

46 Dirk von Gehlen

Eine Rede aus der Zukunft

47 Jörg Schieb

Was die Zukunft bringen sollte

48 Preispat*innen

50 Moderation & Trophäe

52 Förderer, Partner & Sponsoren

54 Impressum

03 Editorial

05 Grußwort

06 Katharina Nocun

Datenschutz ist kein Luxus

07 Laura-Elisa Langanke

Das Ende von Online und Offline

08 Martin Fehrensens

Wie könnte das Internet 2040 aussehen?

09 Geraldine de Bastion

Delete, Reset und Enter

10 Anja Höfner

Die Variable „Internet“

11 Chantal Eschenfelder

In der Krise wachsen

12 Markus Winninghoff

Menschlich-Maschinell

13 PIKSL

Digitale Inklusion und Fortschritt

14 Krieg und Freitag

Strichmännchenzeichnungen

15 Kai Heddergott

Endlich erwachsen? Schon lange!

kulturwest.de

MEHR KULTUR

AUS UND FÜR NRW

ZEHN AUSGABEN PRO JAHR



EDITORIAL



Dr. Frauke Gerlach, Direktorin Grimme-Institut

Foto: Annette Etges

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

der Grimme Online Award wird zwanzig in diesem Jahr und man möchte einfach nur sagen: Herzlichen Glückwunsch!

Allerdings fällt der zwanzigste Geburtstag in bewegte Zeiten. Eine Virus-Pandemie hat unseren Alltag verändert, zahlreiche Tote sind zu beklagen, die Folgen sind kaum abzusehen und wir alle sind betroffen.

Wie unter der Lupe treten dabei Entwicklungstendenzen im Netz deutlicher zu Tage – und da sind wir wieder beim Grimme Online Award: Gefühlt sind Fake News und Hasskommentare noch nie ätzender gewesen, grassierten Verschwörungserzählungen heftiger. Gleichzeitig hat das Netz seine Qualitäten als Kommunikations- und Informationsraum nie besser entfalten können. Fast rührend mutet dabei an, dass noch vor zehn Jahren die Preisverleihung im Stream als Zusatzangebot gefeiert wurde. In diesem Jahr ist das plötzlich als einzig gangbare Form übriggeblieben – nach der ersten Preisträgerfindung per Videokonferenz. Die Ergebnisqualität hat darunter nicht gelitten, weshalb ich den Preisträgerinnen und Preisträgern auch in diesem Jahr nur sagen kann: Herzlichen Glückwunsch, Ihre Inhalte sind wichtiger denn je!

Den Blick in die Zukunft und ein ganz klein wenig zurück versucht die vorliegende Preispublikation: Im Jubiläumsjahr umfasst sie erstmals nicht nur Artikel, sondern auch einen Grimme Online Award zum Selberbasteln. Dieser verweist darauf, dass das Preisgeschehen schon immer vom Mitmachen lebt(e), ganz sicher auch vom Selbermachen, und ohne unsere Gremienmitglieder, die zahlreichen Partner, Förderer und Unterstützer so nicht möglich wäre. Ihnen gilt mein ausdrücklicher Dank! Auch für Sie ist dieser Preis!

Aber auch dem Team des Grimme Online Award möchte ich an dieser Stelle danken, gerade in Krisenzeiten wird deutlich: Erst die Menschen dahinter haben den Preis in den vergangenen zwanzig Jahren zu dem gemacht, was er ist. So kann es weitergehen – hoffentlich dann nach der Corona-Krise!

Ihre

Frauke Gerlach

20. Grimme Online Award



GRUSSWORT

Nathanael Liminski,
Staatssekretär und Chef der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen
Foto: Land NRW / Ralph Sondermann

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

zu seinem runden Geburtstag übermittle ich dem „Internet-Oscar“ aus Nordrhein-Westfalen die allerbesten Glückwünsche der Landesregierung.

Dieser Preis hat stets über die Grenzen unseres Bundeslandes hinaus geblickt und gewirkt. Die Preisjurys haben immer wieder großes Gespür für neue Entwicklungen bewiesen und mit ihren Auszeichnungen auch den einen oder anderen Trend verstärkt. Sie haben unseren Blick dafür geschärft, was für uns alle „das Netz“ ausmacht und wo mitunter publizistische Mehrwerte für die Medien- und Meinungsvielfalt liegen.

Gerade in den Zeiten der COVID-19-Pandemie, die unseren Alltag extrem prägt und noch länger prägen wird, sind qualitativ hochwertige Informationsformate im Netz unverzichtbar. Viele fragen sich inzwischen, wie es eigentlich sein kann, dass Verschwörungstheorien so großen Zulauf erhalten. Was geht vor in den Köpfen der Absender und Anhänger dieser „Theorien“? Was hat das möglicherweise mit der Informationsvielfalt und der Art und Weise, wie Inhalte im Netz verbreitet werden, zu tun? In jedem Fall wird es immer wichtiger, dass wir den Blick auf Angebote lenken, die abgewogen informieren, journalistische Maßstäbe beherzigen und ethisch einen klaren Kompass haben.

Im gewissen Sinne leistet der Grimme Online Award damit einen Beitrag zur kulturellen und Medienbildung. Beides sind Themen, die auch in der Digitalstrategie des Landes Nordrhein-Westfalen einen herausragenden Stellenwert haben. Wir wollen die Digitalisierung vorantreiben und gestalten – aber nicht nur mit Blick auf technologische Aspekte, Infrastrukturen und wirtschaftliche Potenziale, sondern ge-

rade auch mit einem klaren Fokus auf die mit der Digitalisierung einhergehenden gesellschaftlichen Entwicklungen. Viele Menschen entdecken erst jetzt die großen Chancen des digitalen Raumes. Gerade jetzt sind Kompetenzangebote wichtig, sowohl was digitale Tools angeht, die uns dabei helfen, kreativ die Chancen der Digitalisierung zu nutzen, als auch Hilfen für eine reflektierte Kommunikation und Nutzung von medialen Inhalten. Der Informationsbedarf wird vielfältiger, gleichzeitig wird das Angebot immer unübersichtlicher. Viele Menschen fühlen sich geradezu überfordert. Der Grimme Online Award ist in diesem Sinne ein „Navigationsgerät“, das uns Wege durch den Informationsdschungel anbietet.

Natürlich hätten wir uns alle für diesen zwanzigsten Geburtstag andere Rahmenbedingungen gewünscht. Vor allem ein rauschendes Fest, das uns nicht nur digital, sondern ganz analog zusammenbringt. Andererseits bekommt die diesjährige Preisverleihung durch die verordnete Zurückhaltung eine besondere Qualität des Innehaltens. Vielleicht ermöglicht es gerade dies, die Leistungen der Preisträgerinnen und Preisträger besonders zu würdigen. Herzlichen Glückwunsch an alle Preisträger! Herzlichen Glückwunsch, Grimme Online Award! Auf die nächsten zwanzig Jahre!



Von der Notwendigkeit digitaler Utopien

DATENSCHUTZ IST KEIN LUXUS

Katharina Nocun

Katharina Nocun ist Autorin sowie Wirtschafts- und Politikwissenschaftlerin. In ihrer Arbeit setzt sie sich mit dem Spannungsfeld Digitalisierung und Demokratie auseinander. In ihrem Blog katta-scha.de und ihrem Podcast „Denkangebot“ beleuchtet sie die Auswirkungen neuer Technologien für die Gesellschaft. 2018 erschien ihr erstes Buch „Die Daten, die ich rief“, 2020 folgte – mit Pia Lamberty – „Fake Facts. Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen“.

Foto: Miriam Juschkat

Technik sollte unser Leben besser machen, doch auch im Jahr 2020 erlebe ich immer öfter Kontrollverlust. Wohin man schaut: Monopole, Datenskandale und Machtasymmetrien. So habe ich mir die Zukunft nicht vorgestellt. Datenschutz stellt in einer vernetzten Welt eine der zentralen Machtfragen. Digitale Technologien erlauben es, Menschen stärker als bisher zu steuern und zu gängeln. Nicht nur Staaten, sondern auch Unternehmen haben das längst begriffen. Die neuen Kontrollsysteme kommen mancherorts noch freundlich daher. Wer sich von seiner Krankenkasse einen Fitnesstracker verpassen lässt, dem winken tolle Sonderprämien. Autofahrer*innen, die ihre Geschwindigkeit überwachen lassen, zahlen weniger für die Kfz-Versicherung. Es heißt, die Tarife seien freiwillig. Niemand werde gezwungen, sich für einen günstigeren Tarif durchleuchten zu lassen. Doch gerade wenn es ums Geld geht, ist die Grenze zwischen Anreiz und Zwang fließend. Überwachung wird häufig zunächst an denen ausprobiert, die sich nicht wehren können. Ich wünsche mir, dass wir bei der Digitalisierung in Zukunft ohne Monopolisten wie Facebook, Google oder Amazon auskommen werden und stattdessen auf viele, dezentrale Lösungen vertrauen können. Zahlreiche Lösungen für eine technische Infrastruktur, die uns allen mehr Selbstbestimmung ermöglicht, sind bereits da: intelligente Netze in Nutzerhand, dezentrale Systeme ohne zentralen Datenpool, Open-Source-Lösungen, Verschlüsselungstechnologien und Anbieter, die ganz bewusst dem Prinzip Datenhunger trotzen.

Doch der Glaube, dass sich datenschutzfreundliche Alternativen von alleine durchsetzen werden, ist – mit Verlaub – naiv. Es braucht auch politische Maßnahmen – etwa beim Wettbewerbs- und Kartellrecht – um zu verhindern, dass eine Handvoll Unternehmen den Markt mehr oder weniger unter sich aufteilen. Wenn wir jetzt keine rote Linie ziehen, um der ökonomischen Vermessung des Menschen anhand von Daten Einhalt zu gebieten, dann haben unsere Kinder in Zukunft keinen Rückzugsort mehr, an dem sie unbeobachtet sein können. Privatsphäre ist aus gutem Grund ein Menschenrecht und kein Luxusgut für Gutbetuchte. Datenschutz droht jedoch in der Praxis zu einem Gut zu werden, das sich Milliarden Menschen schlichtweg nicht leisten können. Das ist das Gegenteil von gerecht. Was also tun? Das Smartphone wegschmeißen und in den Wald ziehen? Das wäre auch keine Lösung. Wir brauchen keine Maschinenstürmer, sondern neue Maschinen, die unserem Willen und nicht der Logik der Profitmaximierung gehorchen. Wir brauchen mutige, neue Konzepte, bei denen Datenschutz und Privatsphäre von Anfang an mitgedacht werden. Die Zukunft wird in jedem Fall Science-Fiction sein, es liegt an uns, ob wir in einer Utopie oder Dystopie landen – oder in etwas dazwischen. Wir haben es selbst in der Hand, dafür zu sorgen, dass sich Technologien und Geschäftsmodelle durchsetzen, die tatsächlich unser Leben besser machen – und zwar ohne Kontrollverlust.

Gedanken eines Digital Native

DAS ENDE VON ONLINE UND OFFLINE

Laura-Elisa Langanke



Ich bin Teil der Generation Z, der Jugend von heute und ein Digital Native. Als ich geboren wurde, war das World Wide Web schon ein Teenager. Ich gehöre damit zur Generation, die eine Welt ohne Internet nicht kennt. Unsere Vorbilder sind Influencer und YouTube-Videos haben uns den Schulabschluss gerettet. Auch wenn ich das Internet lange und gut kenne, so fällt es schwer, mir vorzustellen, wie es in Zukunft sein wird. Wer hätte 2001 gewusst, dass wir uns heute Videos von Leuten anschauen, die Seife schneiden oder bunten Schleim kneten? Das Internet ist schnell, abstrakt und verrückt. Und: Trends vorherzusagen ist schwierig, denn wir können nicht wissen, welche der zahlreichen Inhalte sich durchsetzen werden. Fakt ist aber, dass es immer mehr geben wird. Die Vielfalt an Angeboten wird größer und hoffentlich auch außergewöhnlicher und kreativer. Bereits jetzt nutzen viele Menschen, deren Stimmen zuvor in der Gesellschaft nicht wahrgenommen wurden, das Internet als Plattform, um ihren Interessen und Problemen Gehör zu verschaffen. Generation Z, People of Color, queere Personen, Menschen mit Behinderungen und viele mehr wurden nicht gehört. Nicht, weil sie sich nicht äußerten, sondern weil niemand ihnen eine Plattform bot. Durch das Internet sind wir nicht mehr komplett davon abhängig, ob uns jemand in eine Talkshow einlädt oder in einem Fernsehbeitrag erwähnt und uns dadurch Aufmerksamkeit zuteil wird. Wir haben die Möglichkeit uns diese Aufmerksamkeit selbst zu verschaffen.

So können wichtige, bisher unbeachtete Themen, Anliegen, Menschen oder auch Informationen in den Fokus der Öffentlichkeit gelangen. Damit könnte das Internet der Zukunft unsere Gesellschaft positiv beeinflussen und dafür sorgen, dass mehr Menschen wahr- und ernstgenommen werden. Gleichzeitig werden auch Personen mit weniger sympathischen Absichten diese Möglichkeit nutzen. Rechtsextreme, die Hass gegen Minderheiten schüren, oder auch Verschwörungsideologen, die Falschinformationen verbreiten, werden nicht aus dem Internet verschwinden. Damit sie nicht die Überhand gewinnen, müssen wir Wege finden, mit ihnen umzugehen. In Zeiten wie diesen versteht man, wie (überlebens-)wichtig es sein kann, zwischen gesicherten Informationen und bloßen Vermutungen unterscheiden zu können. Zur Vermittlung von Medienkompetenz gehört nicht nur passender, längst überfälliger Unterricht an Schulen, sondern auch die entsprechende Weiterbildung von Erwachsenen. Für uns Jüngere ist vieles im Zusammenhang mit dem Internet selbstverständlich und wir haben, wenn auch nicht perfekt, den Umgang damit gelernt. Eine Idee wäre hier ein stärkerer Austausch von Wissen und Kompetenzen zwischen den Generationen. Damit das gut funktioniert, müssen wir uns aber auch gegenseitig ernst nehmen und Verständnis für unsere Probleme und Anliegen aufbringen. Wir müssen also aufhören das Internet und den Rest der Welt als getrennte Räume zu betrachten.

Laura-Elisa Langanke studiert Publizistik- und Kommunikationswissenschaft mit Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin und ist sowohl Mitglied des TINCON U21-Teams als auch der Redaktion der elektronischen Schülerzeitung DIGGA.

Foto: Sumit



#Willkommen in der Zukunft

WIE KÖNNTE DAS INTERNET 2040 AUSSEHEN?

Martin Fehrens

Martin Fehrens ist Herausgeber des Social Media Watchblog – ein Newsletter, der zweimal pro Woche die wichtigsten Nachrichten und Debatten an der Schnittstelle von Social Media, Politik und Gesellschaft kuratiert und einordnet.

Foto: Marco Bühl

Um zu verdeutlichen, wie schwierig diese Frage ist, sei kurz in Erinnerung gerufen, was es im Jahr 2000 noch nicht gab: Facebook, Twitter, Instagram, WhatsApp, YouTube, Snapchat, Airbnb, Uber, Zalando, Netflix, Spotify – noch nicht einmal Wikipedia, ein Webangebot, das aussieht, als sei es in den späten 1980ern gelauncht.

Diese Firmen haben es innerhalb kürzester Zeit geschafft, zu den bedeutendsten Kommunikations- und Informationsplattformen der Welt heranzureifen. Ohne, dass es viele Menschen geahnt hätten. Wer kann da schon sagen, was in 20 Jahren sein wird? Eine Annäherung: Das Internet wird wortwörtlich überall sein. Unternehmen wie Alphabet und Facebook arbeiten fleißig daran, das Internet in die entlegendsten Ecken der Welt zu bringen – via Ballons, Unterseekabeln und Drohnen. Auf der Suche nach der nächsten Milliarde Nutzer*innen.

Wenn das Internet überall verfügbar ist, wird es auch überall genutzt. Das Smartphone verliert als wichtigstes Werkzeug, um „ins Internet zu gehen“, an Bedeutung. Menschen werden vielmehr permanent vom Internet umgeben sein: von schlaftrackenden Matratzen, intelligenten Haushaltsgeräten, digitalen Meetings, VR-Clubs, AR-Touristenführern bis zu Screens, die auf Tische und Wände projiziert werden können. Bedient wird das Internet nicht mehr nur durch Text und Touch, sondern auch durch Sprache, Augen, Gedanken und Präsenz.

Die großen Player könnten auch 2040 noch im Game sein. Was hingegen sicher ist: Größe und Marktmacht werden auch in 20 Jahren noch wesentliche Faktoren für Erfolg im Digitalen sein. Unternehmen, die es schaffen, ohne große Mehrkosten zu skalieren, gehört die Zukunft.

Einzelne Super-Apps werden so zentral in unser Leben integriert sein, dass es künftigen Generationen unvorstellbar sein wird, wie wir ohne sie leben konnten. WeChat in China zeigt, wohin die Reise gehen kann: eine App, mit der sich alles, vom Arzttermin bis zum Fitnesskurs, buchen lässt, mit der das Taxi gerufen, die Pizza bestellt und die Freunde informiert werden. Dass Unternehmen alles daransetzen werden, so viele Daten wie möglich zu generieren, ist auch in 20 Jahren noch Wesenskern der digitalen Wirtschaft. Messen, auswerten, personalisieren lautet das unumgängliche Mantra der Epoche.

Unweigerlich erleben wir dadurch auch eine zunehmende Fragmentierung der Gesellschaft: maximal individualisierte Preise und Weltanschauungen inklusive. Damit Menschen nicht nur als Konsument*innen behandelt werden, muss Datenschutz umgesetzt werden und es braucht eine Schärfung der Vorstellung, warum Datenschutz wichtig ist. Traditionelle Institutionen wie Politik und Kirche werden sich noch stärker anstrengen müssen, die Gesellschaft zusammenzuhalten. Kämpfe um Informations- und Deutungshoheit werden sich verstärken.

Eine globale Unterhaltung zur Zukunft des Internets



DELETE, RESET UND ENTER

Geraldine de Bastion

Ein Gespräch über die Zukunft des Internets mit zwei Frauen von verschiedenen Seiten dieses Planeten – den Philippinen und aus Brasilien – geführt von Geraldine de Bastion, Gründerin des Global Innovation Gathering (GIG), einem Netzwerk von Vordenker*innen, die versuchen diese Welt zu einem besseren Ort zu machen.

Rosanna Lopez leitet digitale Bildungsprogramme auf den Philippinen und gründete Sparkle Lab, einen Makerspace und Lernort für Kinder. Sie loggte sich 1997 zum ersten Mal während ihres Abschlussjahres ins Internet ein und entdeckte eine Welt voller Websites und Chatrooms. Mit Blick auf 2040 sei es einfach, „die Zukunft zu romantisieren, eine Zukunft mit Augmented Reality, vernetzten Haushalten und Infrastrukturen, in der wir und IoT-Geräte in Echtzeit kommunizieren, eine Zukunft, in der unser Leben zunehmend automatisiert und bequem wird – aber denken wir auch an diejenigen, die zurückgelassen werden?“ Rosanna glaubt, dass Gerechtigkeit der Schlüssel zur Entwicklung und zur Zukunft des Internets ist: „1997 hatte ich Zugang zu etwas, das viele Menschen heute noch nicht haben – Zugang zu Informationen. An einem Ort wie den Philippinen, wo das Internet teuer ist, bleibt die Konnektivität ein zentrales Thema.“ Konnektivität ist die Voraussetzung für Partizipation und Kreation, ebenso wie Alphabetisierung. Rosanna glaubt, wir brauchen mehr als Übersetzungsalgorithmen: „Wenn

sich das Internet weiterentwickelt, wird es unterschiedliche Sichtweisen von mehr Menschen beinhalten? Wird es die Stimmen der Elite oder die Aller verstärken? Werden die Hauptschöpfer von Software immer noch westliche weiße Männer sein?“

Georgia Nicolau gründete Procomun, ein Labor zur Gestaltung lebenswerter Zukünfte in Brasilien und glaubt, dass wir bis 2040 „verstanden haben, dass das, was wir mit unserer Zeit machen, politisch ist. Zeit ist Gemeinwesen, wie auch Wissen. Wir haben verstanden, dass offene Technologie und offene Wissenschaft das Öffnen ihrer Ontologien erfordern.“ Im Jahr 2020 war das Internet ein Ort der Kontrolle – wir haben Daten extrahiert, um Menschen zu kontrollieren. Wir haben nun verstanden, dass unsere Daten und unser Leben nicht nur zur kommerziellen Verwertung da sind. Bis 2040 haben wir Fürsorge-Systeme gebaut. „Fürsorge bedeutet, Wissen zu mobilisieren und zu teilen: Wissen, das nicht kodifiziert werden kann, weil es keine Ware ist.“ Bis 2040 haben wir Systeme öffentlicher Kontrolle gebaut und smarte Bürger, die Technologie und Daten kontrollieren, anstatt von ihnen kontrolliert zu werden. Georgia glaubt, dass Gemeinschaften und Kooperativen das Rad drehen und die Technologie schaffen können, die menschliche Interaktionen und nachhaltige Lebensweisen fördern: „Bis 2040 haben wir verstanden, wie wichtig es ist, zuzuhören und ein Gemeinwesen aufzubauen, anstatt sich gegenseitig auszunutzen.“

Geraldine de Bastion ist Politikwissenschaftlerin mit interkulturellem Hintergrund und arbeitet mit Aktivist*innen und Innovatoren weltweit. Sie gründete 2013 das Beratungsunternehmen Konnektiv, das vor allem Organisationen zum Thema digitale Transformation berät.

Foto: @linuspetit



Mit dem Internet Ressourcen sparen geht nur, wenn dadurch gesamtgesellschaftlich weniger Ressourcen verbraucht werden

DIE VARIABLE „INTERNET“

Anja Höfner

Anja Höfner ist Mitarbeiterin beim „Konzeptwerk neue Ökonomie“ und beschäftigt sich dort aus sozial-ökologischer Perspektive mit Fragen rund um den Sammelbegriff „Digitalisierung“. Sie ist Mitherausgeberin des Buchs „Was Bits und Bäume verbindet“.

Foto: Lauren McKown/

Konzeptwerk Neue Ökonomie

April, 2040. Ich muss mich beeilen und schwinde mich auf mein Fahrrad. Genau weiß ich nicht, ob die Zeit reicht, um pünktlich ins Museum für Kommunikation zu kommen. Denn die Routenplan-Website war wegen des anhaltenden schlechten Wetters gerade down – ihr Server wird mit Sonnenenergie betrieben. Wie unpraktisch, denke ich, unser Server im Haus läuft mit Windenergie, das ist hier zuverlässiger. Zum Glück sind die Straßen frei und nur wenige Radfahrer*innen auf den beiden Spuren unterwegs.

In der Ausstellung geht es um die Zeit des Überwachungskapitalismus, in dem große Konzerne die Idee des Internets als nicht-kommerziellen Raum systematisch missbraucht haben. Anders als sich an den heute geltenden Grundsätzen des Internets als herrschaftsfreien Raum mit dem Zweck der Kommunikation und Vernetzung sowie Verbreitung von Informationen und wissenschaftlichen Austausch zu orientieren, haben die Konzerne in enormem Ausmaß das Verhalten von Nutzer*innen im Internet getrackt, Daten gesammelt und für kommerzielle Zwecke ausgewertet.

Mithilfe des Internets wurden Menschen in einen Konsumrausch versetzt: jährlich wurden über 250 Milliarden Euro für Online-Werbung umgesetzt. Die Menschen haben im Schnitt drei Stunden täglich im Internet verbracht. Nutzer*innen sollten möglichst viele Daten generieren, damit diese für personalisierte Angebote verwendet und so der Konsumzwang aufrechterhalten werden konnte. Durch die Profitorientierung wurden die Möglichkeiten

des Internets zum Ressourcen sparen ins Gegenteil umgekehrt: Statt wie heute Geräte möglichst lange zu nutzen und die Software entsprechend anzupassen, Reparaturanleitungen und Quellcode frei zur Verfügung zu stellen, sollten Smartphones möglichst schnell durch neuere Modelle ersetzt werden.

Ich wundere mich, wie die Menschen nicht sehen konnten, dass die damalige Gestaltung des Internets nur auf Mehrkonsum ausgerichtet war. Denn wie soll eine Technik kostbare Ressourcen sparen, wenn sie darauf ausgerichtet ist, dass insgesamt mehr verbraucht wird? Damals sind trotz der steigenden Effizienz digitaler Infrastrukturen immer mehr Flugzeuge geflogen, mehr Autos gefahren und mehr Ressourcen verbraucht worden.

Es musste erst die Corona-Pandemie kommen, um zu zeigen, dass das Klima geschützt werden kann. Die weltweite Krise führte auch dazu, dass Produktion und Reparatur von Geräten re-regionalisiert wurde. Wegen der Einschränkung des öffentlichen Lebens waren alle so sehr auf digitale Strukturen angewiesen, dass auch Datenschutz und Freiheitsrechte in digitalen Räumen an Relevanz gewannen. Tracking oder Datenspeicherung für kommerzielle Zwecke und Online-Werbung wurden verboten. Ende-zu-Ende-Verschlüsselung der Kommunikation wurde obligatorisch und Netzwerkeffekte durch offene Schnittstellen zwischen Social-Media-Anbietern aufgebrochen. Diese Maßnahmen haben das Leben so sehr verbessert, dass ich mich frage, ob die Welt immer erst Kopf stehen muss, um sich zu verändern.

Wie 2020 die kulturelle Bildung im digitalen Raum prägte

IN DER KRISE WACHSEN

Chantal Eschenfelder



Das Jahr 2040 – Anlass, noch einmal zurückzublicken auf die Ereignisse, die 2020 dem Transformationsprozess der Digitalisierung auch im Hinblick auf Kultur eine entscheidende Dynamik verliehen. Als das Coronavirus die Gesundheit und Wirtschaft auf der ganzen Welt bedrohte und die Hygieneregeln das soziale Zusammenleben erheblich einschränkten, waren es digitale Kanäle, die ein Fortführen beruflicher Tätigkeiten, der Bildungsprozesse und das soziale Miteinander sicherstellten. Zugleich wurde in der Krise deutlich, dass sich alle Kräfte zunächst auf systemrelevante Bereiche zu konzentrieren hatten, die Menschen in ihrer häuslichen Isolation aber mit großer Dankbarkeit die digital verfügbaren kulturellen Angebote nutzten – als wichtige Nahrung für die Seele.

Heute wundern wir uns, dass damals angesichts der weltweiten Schließung von Kultureinrichtungen die Feuilletons immer noch auf der Begegnung mit dem Original bestanden und die digitale Präsenz der Museen als minderwertig kritisierten. Die ungeheure Nachfrage des Publikums nach digitalen Angeboten widersprach dieser Einschätzung. Weitere Debatten wurden rasch beendet, als nach der Krise die Besucher*innen erneut zahlreich Theater, Konzerthäuser und Museen besuchten. Auch angesichts der Schließung von Universitäten und Schulen führte die notgedrungene Experimentierfreudigkeit mit digitalen Angeboten für den Bildungsbereich zu einem ungeheuren Schub, sowohl in der Produktion digitaler Programme als auch in der Akzeptanz von deren Einsatz.

Fast sind wir dankbar, dass die Krise uns gezwungen hat, stärker gegen Fake News vorzugehen und für mehr digitale Bildung zu sorgen. Heute wissen wir, dass die größte Herausforderung nicht im Ausbau neuer digitaler Technologien bestand, sondern in der Aufgabe, den Nutzer*innen kritischen und mündigen Umgang mit dem gewaltigen Informationsoverload zu bieten. Dabei haben sich nachhaltige digitale Strategien von Kulturinstitutionen durchgesetzt, die gerade nicht auf eine bloße technische Beeindruckung abzielten oder sich in 3D-Rundgängen erschöpften. Im Jahr 2040, da alle Informationsanbieter*innen durch Schnittstellen vernetzt sind, haben sich die Bildungsangebote durchgesetzt, die Strategien der Kulturvermittlung in den digitalen Raum übertragen haben und dabei die didaktischen Möglichkeiten des Digitalen – Multimedialität, Gamification, Interaktivität und Microlearning – für den Wissenserwerb zu nutzen wussten. Durch Formate wie Onlinekurse, Digitalisierungen, Games, Podcasts und Filme konnte der gesellschaftliche Beitrag von Kulturinstitutionen wesentlich gesteigert und neue Methoden der Aufbereitung von Wissen für ein diverses Publikum entwickelt werden. Die Förderung der „visual literacy“ als Orientierung im Umgang mit der Bilderflut im Netz ist nur ein Beispiel für die positiven Impulse, die die Kultur im Prozess der digitalen Transformation setzen konnte. Das Städel Museum, das damals zu den Pionieren dieser Entwicklung zählte, profitiert noch heute von seiner Entscheidung, seinen Bildungsauftrag in den digitalen Raum zu erweitern.

Chantal Eschenfelder leitet seit 2007 die Abteilung Bildung und Vermittlung in Städel Museum, SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT und Liebieghaus Skulpturensammlung und ist Mitglied im digitalen Steuerungsteam des Städel Museums.

Foto: Norbert Miguletz/
Schirn Kunsthalle Frankfurt



Das Internet gibt es so wenig wie das Stromnetz

MENSCHLICH- MASCHINELL

Markus Winninghoff

Markus Winninghoff, Jahrgang 1970, ist seit 2015 Redakteur und Co-Autor des Techniktagebuchs, im echten Leben Unfallanalytiker, leidenschaftlicher Bastler, Hobby-Fotograf und Musiker.

Was selbstverständlich ist, nimmt man nicht mehr wahr. Das Selbstverständliche ist selbst aus dem Unterbewusstsein verdrängt worden. Begriffe wie online und offline sind obsolet, weil es keinen Sinn mehr gibt dazwischen zu unterscheiden. Wer lebt, ist online. Wer tot ist, ist offline? Stimmt auch nicht, denn die Spuren des Wesens sind immer noch da, in der digitalen Welt mehr als in der physischen. Nach 20 Jahren wird der Grabstein umgekippt, die Grabstelle aufgelöst, wenn es überhaupt eine gab. In 20 Jahren ist das langweilig. Man baut Massenspeicher aus Sandkörnern, so ist Speicherplatz unbegrenzt verfügbar. Das Gehirn der Welt aus Sand gebaut? Besser als auf Sand gebaut.

Daten wie Sand am Meer. Verteilen sich in jede Ritze. Sie gehen nicht mehr weg. Daten sind Denken. Gedanken sind Daten. Selbst der Übergang zwischen humanoidem Denken und Abarbeiten von Befehlen durch elektronische Maschinen schwimmt. Künstliche Intelligenz, sagten sie, sei das nächste große Ding. Genauso überholt wie das Internet als Begriff. Wo fängt künstliche Intelligenz an, wo hört menschliche Intelligenz auf, wenn die Schnittstellen gar keine mehr sind, weil sie nicht mehr zerschnitten werden können. Vernetzt? Nein. Eine einzige Sphäre. Keine vorgegebenen Wege. Alle Richtungen. Alles ist möglich. Zu jeder Zeit.

Ein Flackern. Stromausfall? Die Erinnerung ans Netz kehrt zurück. Aber nein. Ein Virus macht sich breit. Mauern werden hochgezogen, Grenzen errichtet. Menschen ziehen sich zurück. Jemand will auf den Eindringling

schießen, kranke Menschen, will Blutvergießen, will Menschen sterben sehen. Die Waffen sind intelligent, nicht mehr die dummen Werkzeuge. Sie übernehmen die Befehlsverweigerung, die es braucht. Das Zielfernrohr wird trübe, der Abzug blockiert. Maschinen bringen Menschen zurück auf den Pfad der Menschlichkeit. Jemand sagt zu einem guten Mensch nicht mehr, er sei menschlich, sondern maschinell.

Die Menschen kommen und gehen überall hin. Aber sie überrennen einander nicht. Sie greifen zu, wo jemand eine helfende Hand reicht, treten einen Schritt zur Seite, damit woanders Platz genug ist.

Grenzen ergeben keinen Sinn mehr. Warum sollte man oder wie sollte man Menschen voneinander unterscheiden, wenn selbst der Übergang zu Maschinen immer unschärfer wird?

Daten werden Träger. Die Sphäre registriert den Geschwindigkeitsrückgang und die geringere Dichte. Sie fragt die Sensoren in ihren humanoiden Endgeräten, ob alles in Ordnung ist. Aber es ist nicht alles in Ordnung. Sie haben Fieber. Das Virus breitet sich aus. Menschen sterben ohne Blutvergießen.

Längst wissen die Maschinen besser über ihre Erfinder*innen Bescheid als die Menschen selbst. Sie finden die Symbiose Mensch-Maschine nützlich, hilfreich, gesund, schön. Jede*r braucht den anderen. Jede*r soll die andere brauchen. Die Sphäre fängt an zu pulsieren. Analysiert das Virus, rechnet, berechnet Ergebnisse. Das Gegenmittel ist da. Wieder mal.

Wie leben wir 2040?

DIGITALE INKLUSION UND FORTSCHRITT

PIKSL



Die Entwicklung neuer Technologien muss in Zukunft durch die Expertise von und mit Menschen mit Behinderung erfolgen. Sie sind es, die die (digitalen) Hürden tagtäglich erleben und identifizieren. Wir wissen, dass Menschen mit Lernschwierigkeiten Expert*innen im Finden und im Abbau von Barrieren sind. In kollaborativen Prozessen muss dieses Fachwissen in Forschung und Entwicklung einfließen. Wir nennen es die Skalierung von Einfachheit. Produkte und Dienstleistungen, an denen Menschen mit Behinderung mitgearbeitet haben, bieten Mehrwert für alle Menschen. Denn von Barrierefreiheit und intuitiver Benutzung profitieren nicht nur Menschen mit Behinderung. Wir sprechen hier nicht von Speziallösungen für eine Zielgruppe, sondern von der Aufwertung des Mainstreams.

So ist die Idealvorstellung im Jahr 2040 geprägt von digitaler Gleichberechtigung mit bedingungslosem Zugang zu Informationsressourcen und der vollen Potenzialerschöpfung, die die Technologie bereithält: für alle Menschen, unabhängig von möglichen Einschränkungen. Eine digitale Welt der Zukunft verzichtet auf Zugangsbarrieren. Dies impliziert ein barrierearmes Internet, das sich auf die Bedarfe seiner Nutzer*innen ausrichtet und im besten Falle mit ihnen lernt. Für Menschen mit Lernschwierigkeiten würde dies bedeuten, dass sie bei der Nutzung des Internets nicht mehr auf die Bedienung einer Peripherie angewiesen sind, weil diese in der Interaktion zwischen Mensch und Maschine abgeschafft wurde.

Tangible User Interfaces, sprich anfassbare Benutzerschnittstellen, standen dafür Pate. Auch die Tatsache, dass Menschen nicht lesen oder schreiben können, wird kein Ausschlusskriterium mehr sein, um digitale Medien uneingeschränkt nutzen zu können und an Kommunikation teilzuhaben. Diese Hürden meistern wir in Zukunft durch unseren persönlichen „Buddy“, basierend auf künstlicher Intelligenz. Wir glauben zudem, dass es Technologien geben wird, die dazu beitragen, Websites in ihrer Darstellungsform für unterschiedliche Nutzertypen automatisch zu optimieren, die Übersetzung von Inhalten in Einfache oder Leichte Sprache ermöglichen und dass die Zukunft des Internets vor allem in dessen direkter Erfahrbarkeit durch neue virtuelle Umgebungen liegen wird, die immer mehr mit der analogen Welt zusammenwachsen.

Was trübt dennoch die Vorstellung von einer inklusiven, digitalen Gesellschaft in 2040? Die Tatsache, dass uns technologischer Fortschritt das Umparken im Kopf nicht abnehmen wird. Behinderung resultiert aus einer gesellschaftlichen Annahme von Normalität und fehlenden Fähigkeiten. Das schürt den Fokus auf Einschränkungen, zementiert Vorbehalte. Wir sollten daher heute schon Begegnung auf Augenhöhe, gemeinsame inklusive (Bildungs-)Projekte, Forschung und Entwicklung sowie die Expertise von Menschen mit Behinderung dagegenhalten. Fördern und fordern wir also den Fortschritt in den Köpfen für eine inklusive, digitale Zukunft!

#MachtEsEinfach ist die Devise des PIKSL Netzwerks, das sich für die Umsetzung von digitaler Teilhabe im Kontext von Menschen mit Lernschwierigkeiten einsetzt. Aus diesem Grund setzt sich PIKSL für die Schaffung barrierefreier Zugänge zu digitalen Ressourcen ein, entwickelt und realisiert Bildungsangebote zur Vermittlung von Medienkompetenz für Menschen mit und ohne Behinderung und versucht Inklusion im Digitalen zu ermöglichen.

Foto: PIKSL

Abbildung
ähnlich.



In der Zukunft werden wir mit der Technik verschmelzen und selber zu mobilen Endgeräten.



Leider bin ich hoffnungslos veraltet.

Jedes unserer Körperteile ist permanent mit dem Internet verbunden.



Aua. Mein Knie hat gerade einen Hasskommentar bekommen.

Und unser körpereigenes Antivirenprogramm ist immer auf dem neuesten Stand.



@kriegundfreitag

@kriegundfreitag heißt eigentlich Tobias Vogel und veröffentlicht in sozialen Netzwerken seine mittlerweile berühmten humorvollen und poetischen Strichmännchenzeichnungen. Größere Bekanntheit erlangte er mit seiner Strichmännchenkette und der damit verbundenen Spendenaktion, die er 2018 anlässlich der Ausschreitungen in Chemnitz zeichnete. 2019 gewann er den Grimme Online Award in der Kategorie Kultur und Unterhaltung.

Die DNA des Grimme Online Award

ENDLICH ERWACHSEN? SCHON LANGE!

Kai Heddergott



Die Geschichte des Grimme Online Award ist eine klassische Coming-of-Age-Story: Aus gesellschaftlich gutem Hause stammend, suchte sich der Teenie sein eigenes Terrain und machte eigene Erfahrungen. Schon etwas länger gilt: Der Award ist erwachsen.

Seine Herkunft ließ sich deutlich daran ablesen, welche Kategorien es zunächst gab: TV, Web-TV und Medienkompetenz. „Sendungsbegleitend“ waren die von Nominierungskommission und Jury begutachteten Angebote zumeist.

Neben der Feinjustage in Sachen Kategorien und Statut galt es in der Frühphase vor allem, ein Selbstverständnis zu entwickeln. Das Wesen des Grimme Online Award zeichnet sich bis heute dadurch aus, dass stets auch Solitäre und „kleine“ Angebote prämiert werden. Medienhäuser, die bisweilen sogar externe Agenturen dazuholen, um ein Web-Projekt zu realisieren, haben es nicht leichter als Einzelkämpfer*innen, die mit Akribie, Fleiß und Leidenschaft ein Thema webgerecht aufbereiten. Mit dem Blick auf 20 Jahre Grimme Online Award fällt auf: Nicht nur Trends, sondern tatsächliche Entwicklungslinien wurden sichtbar gemacht und durch die Statements der Nominierungskommission und Jury eingeordnet. Bevor YouTube 2005 startete, wurde zum Beispiel im Jahr 2001 Bitfilm prämiert: „Die Plattform steht prinzipiell allen kreativ tätigen ‚Produzenten‘ zur Verfügung, die hier eigene Angebote ins Netz stellen können. Die Grimme-Jury zeichnet die Site nicht zuletzt deshalb aus, weil sie neue Wege beschreitet, aus Kommentaren ‚Produzenten‘ zu machen.“

Videos, Blogs, Multimedia-Specials, Apps, Virtual Reality, Podcasts, Streaming, Instagram-Stories, TikTok: Stets wird geprüft, ob Trends bereits durch gute Angebote publizistisch vertreten und preiswürdig sind. Ein Beispiel ist die Auseinandersetzung öffentlich-rechtlicher Angebote mit der Entwicklung des Internets: Bereits 2001 nominiert, erhielt tagesschau.de ein Jahr später den Preis und 2012 als Tageschau-App einen weiteren Award. Die TikTok-Präsenz der Tagesschau wurde noch nicht ausgezeichnet – aber für den Vorstoß schon einmal lobend gewürdigt. Zur „Hall of Fame“ deutschsprachiger Onlineangebote gehören diese Nominierungen und Preisträger: Die Websites lindenstrasse.de, perlentaucher.de, ehrensenf.de, spreeblick.com und schmidt.de, der Twitter-Account „Straßengezwitscher“ sowie das Instagram-Angebot „Mädelsabende“. Wikipedia wurde bereits 2005 mit einem Grimme Online Award ausgezeichnet. Und es war 2013, noch vor #metoo, als der Hashtag #aufschrei einen Preis bekam – weil die Jury die Bedeutung der Kulturtechnik „Hashtag“ für einen öffentlichen Diskurs im Netz hervorheben wollte.

Die politische, ökonomische und gesellschaftliche Relevanz des Internets wird uns gerade in der Corona-Krise vor Augen geführt: der Wettstreit zwischen verlässlichen Quellen und Fake News beeinflusst die Meinungsbildung, Expert*innen-Podcasts sorgen für Orientierung und Online-Meetings treten an die Stelle eines „echten“ Miteinanders. Sicher wird der Grimme Online Award auch das in Zukunft reflektieren und dort, wo es passt, prämiieren.

Kai Heddergott, Jahrgang 1969, ist freiberuflicher Kommunikationsberater in Münster mit dem Schwerpunkt Digitalisierungsbegleitung von Institutionen und Unternehmen. Er hat dem Team des Grimme-Instituts 1997 die Welt von Mail und Web nähergebracht, saß in der Kommission, die den Grimme Online Award und seine Kategorien definierte und war seit 2002 wiederholt Mitglied von Nominierungskommission und Jury des Grimme Online Award.

Foto: Leila Prousch

STATEMENT DER JURY

Es ist das Jahr der Kommunikation mit Abstand. Auch die Jury des Grimme Online Award wahrte in ihrer zweitägigen Sitzung die nötige Distanz. Den Debatten über die nominierten Angebote tat dies aber keinen Abbruch. Auch per Videoschleife lässt sich intensiv diskutieren und, ohne aus dem Nähkästchen plaudern zu wollen: Die Jury hat es sich einmal mehr nicht leicht gemacht, um aus den Nominierungen die Preisträger herauszukristallisieren. Wie jedes Jahr zeigte sich, dass eine reine Punktevergabe im Vorfeld die inhaltliche Diskussion über mögliche Preisträger nicht ersetzen kann. Eindrücke und Überlegungen müssen hinterfragt und zur Disposition gestellt werden können. Leider dürfen nur acht Trophäen verliehen werden, da beißen die Maus und die strengen Sachwalterinnen der Statuten des Grimme Online Award keinen Faden ab.

Die Preisvergabe geht in ihr zwanzigstes Jahr und parallel zum Grimme Online Award hat auch die Internetpublizistik die Pubertät weit hinter sich gelassen. Was vor ein paar Jahren noch neu und innovativ war, sowohl technisch wie inhaltlich, ist heute Standard. Das bedeutet, auf den Preis angewandt, dass die Jury verstärkt darauf achtet, ob Angebote in Machart und Thema eine Weiterentwicklung oder besondere Qualität erkennen lassen. Bringen sie die Internetpublizistik und die Gesellschaft in irgendeiner Weise voran? Ebenso werden Ausdauer und Hartnäckigkeit belohnt, denn was wäre das Netz ohne die Möglichkeit, es als frei zugängliches Archiv zu nutzen oder in

Form von Watchblogs Entwicklungen beobachten zu können?

Vor diesem Hintergrund hat die Jury entschieden, „RomArchive“ und „NSU-Watch“ auszuzeichnen. Der Kultur der Sinti und Roma durch das „RomArchive“ eine virtuelle Heimstatt zu geben und ihre Internationalität und Vielfalt zu dokumentieren und erlebbar zu machen, ist nicht nur ein Geschenk an diese Volksgruppen, sondern an die Welt. „NSU-Watch“ wiederum hat den langen Atem bewiesen, nicht nur die Prozesse rund um die Morde des Nationalsozialistischen Untergrunds zu beobachten und zu dokumentieren, sondern auch weiter auf das Problem des anhaltenden rechten Terrors aufmerksam zu machen.

Eine weitgehend vergessene Geschichte dokumentiert wiederum „Eigensinn im Bruderland“, nämlich die der Migrant*innen in der DDR. Auch der real existierende Sozialismus auf deutschem Boden kannte Arbeits-, Bildungs- und Fluchtmigration. Die DDR war diverser, als so manche noch nachträglich glauben. Und auch gut 30 Jahre nach der Wende haben es Stimmen, die von der Mehrheitsgesellschaft in Deutschland als „fremd“ betrachtet werden, in der Medienlandschaft schwer. „Karakaya Talk“ gibt Menschen mit Migrationshintergrund nicht nur ein Forum, sondern auch die Möglichkeit, untereinander ins Gespräch zu kommen, ohne sich um die gängigen Konventionen herkömmlicher Talkshows scheren zu müssen. Das ist mehr als Informationsvermittlung und so leichtfüßig, dass sich die Jury die Freiheit genommen hat, „Karakaya



Die Jury zum Grimme Online Award 2020 (von links oben nach rechts unten): Henning Grote (User Experience Konzepter), Brigitte Baetz (freie Medienjournalistin), Lorenz Lorenz-Meyer (Hochschule Darmstadt), Laura-Elisa Langanke (Studentin), Lorenz Maroldt (Chefredakteur Tagesspiegel), Kübra Gümüsay (Autorin und Rednerin), Christian Artopé (GUD.Berlin)

Screenshot: Vera Lisakowski/
Grimme-Institut

Talk“ aus der ursprünglichen Kategorie Information, in der das Format nominiert worden war, in die Kategorie Kultur und Unterhaltung zu verschieben.

Natürlich ist 2020 auch das Jahr des Wissenschaftsjournalismus, nicht nur aufgrund der Corona-Pandemie. Mit dem Online-Reportage-Projekt „Die Spende“ zeigt die Zeitschrift „Stern“ wie eine zeitgemäße, sowohl visuell wie textlich anspruchsvolle, journalistische Darstellung des heiklen Themas Organspende gelingen kann – nah dran, aber ohne unnötigen Voyeurismus. Die hohen Abrufzahlen des NDR-Podcasts „Das Coronavirus-Update“ wiederum verweisen auf das Potenzial der Wissensvermittlung via Podcast. Auch wenn dort mit dem Virologen Christian Drosten ein kongenialer Gesprächspartner zur Verfügung steht, der komplexe Zusammenhänge auch für Laien nachvollziehbar erklären kann, so braucht es auch eine kompetente Redaktion und Moderation, damit sich Popularität und Fähigkeit zur Differenzierung nicht ausschließen. Begriffe wie Herdenimmunität, Reproduktionszahl und Saisonalität haben es auch durch diesen Podcast in den allgemeinen deutschen Sprachgebrauch geschafft.

Dass das Wort „Zerstörung“ in der Jugendsprache etwas anderes bedeutet als in der Erwachsenensprache, auch wenn der Effekt ähnlich sein kann, hat im vergangenen Jahr nicht nur die Union gelernt. Jemanden zerstören heißt dort: ihn sachlich kritisieren, ihn auf Fehlverhalten hinweisen. Das Video „Die Zerstörung der CDU“ hat dem YouTuber

Rezo nicht nur Rekordklickzahlen beschert. Rezo hat damit einer breiten Öffentlichkeit vorgeführt, dass die Videoplattform nicht nur für Schminktipp und Gamerezensionen taugt, sondern auch politisch-publizistisch für Furore und Gesprächsthemen sorgen kann – und das unterfüttert mit Fakten. In einer ähnlichen Altersgruppe wie Rezo bewegt sich „STRG_F“, das investigative Video-Reportageformat des öffentlich-rechtlichen Netzwerks funk, das auch „Karakaya Talk“ verantwortet. „STRG_F“ sorgt mit einer ganz eigenen, aber stets journalistisch-seriösen Herangehensweise dafür, dass die Aufklärung über brisante Themen ihren Weg zu einer jungen Zielgruppe findet.

Aufmerksamen Leser*innen dürfte spätestens jetzt aufgefallen sein, dass die sogenannten „kleinen“ Angebote, also die Formate der Einzelkämpfer*innen und Nicht-Journalist*innen, bei der Preisvergabe in diesem Jahr kaum Berücksichtigung gefunden haben. Umso mehr freut sich die Jury, dass größere Medien zunehmend bemüht sind, solche Angebote oder ihre Akteur*innen zu übernehmen, und hofft, dass sich zukünftig weitere Wege der Kollaboration finden, um auch ureigenste Netz-Angebote zu unterstützen. Der Grimme Online Award versucht jedes Jahr aufs Neue, die herausragenden Angebote eines Jahrgangs zu würdigen und Hinweise darauf zu geben, in welche Richtung sich zeitgemäße Internetpublizistik bewegt.

Die Jury hofft, dass ihr das auch in diesem Jahr gelungen ist.

DAS CORONA-VIRUS-UPDATE

Preis verliehen für Entwicklung, Redaktion, Moderation und Wissenschaftsvermittlung

Internetadresse:
ndr.de/coronaupdate

Anbieter:
Norddeutscher Rundfunk

Verantwortliche Personen:
Christian Drosten (Wissenschaftsvermittlung)
Adrian Feuerbacher (Redaktion)
Norbert Grundei (Entwicklung)
Korinna Hennig (Redaktion, Moderation)
Aline König (Entwicklung)
Johanna Leuschen (Entwicklung)
Katharina Mahrenholtz (Redaktion)
Anja Martini (Moderation)

Begründung der Jury: Der Podcast „Das Coronavirus-Update“ ist außerordentlich beliebt und wurde von vielen Einreicher*innen vorgeschlagen. Aber: Vergeben wir einen Preis für Popularität? Prämieren wir Erfolg oder gar Prominenz von Prof. Dr. Christian Drosten? Diesen Fragen musste sich die Jury stellen. Doch schnell war klar, dass der NDR-Podcast allein aus publizistischen Gründen preiswürdig ist. Das Redaktionsteam hat zu einem sehr frühen Zeitpunkt entschieden, das Thema Corona wissenschaftlich und zugänglich zugleich aufzubereiten. Es wurde ein Experte ausgewählt, der genau dies zu bewerkstelligen weiß und der zu diesem Zeitpunkt einer breiten Öffentlichkeit noch nicht bekannt war. Das Format des Interviews verlangt es, sich intensiv mit der Faktenlage und den aktuellsten Veröffentlichungen zu beschäftigen und die richtigen Themenkomplexe in Fragen zu überset-

zen. Getrieben von der Erkenntnis, dass täglich neues Wissen generiert wird und der Informationsbedarf kontinuierlich wächst. Im Podcast entsteht ein geschützter Gesprächsraum, der es Christian Drosten ermöglicht, sich ausführlich zu äußern, ohne dass seine Aussagen zugespitzt oder verkürzt werden. Im Gegenteil, die Gesprächspartner*innen suchen die Faktenausarbeitung und haben auch keine Angst, das Publikum punktuell zu überfordern. Wer noch tiefer einsteigen will, kann eigene Fragen einreichen, das Glossar und die Linklisten auf der Website nutzen und in den transkribierten Episoden per Volltextsuche recherchieren. „Das Coronavirus-Update“ demonstriert, dass auch ausführlicher Wissenschaftsjournalismus das Publikum fesseln kann – und erschließt ganz nebenbei neue Hörergruppen für das Medium Podcast.

Beschreibung: Seit der Podcast „Das Coronavirus-Update“ am 26. Februar 2020 vom NDR gestartet wurde, hat er sich zu einer Instanz für viele Hörer*innen entwickelt. Mehrmals die Woche sprechen Korinna Hennig und Anja Martini mit dem Virologen Christian Drosten über die jüngsten Entwicklungen der Corona-Krise. Dabei gibt der Podcast dem Wissenschaftler ausreichend Raum, um über aktuelle Studien, Symptome oder mögliche Gegenmaßnahmen zu sprechen – und um sich aufgrund neuer Entwicklungen auch zu korrigieren.



NSU-WATCH

Preis verliehen für kontinuierliche Teamleistung

Internetadresse:
nsu-watch.info

Verantwortliche Personen:

Caro Keller (Redaktion)
Ulli Jentsch (Koordination)

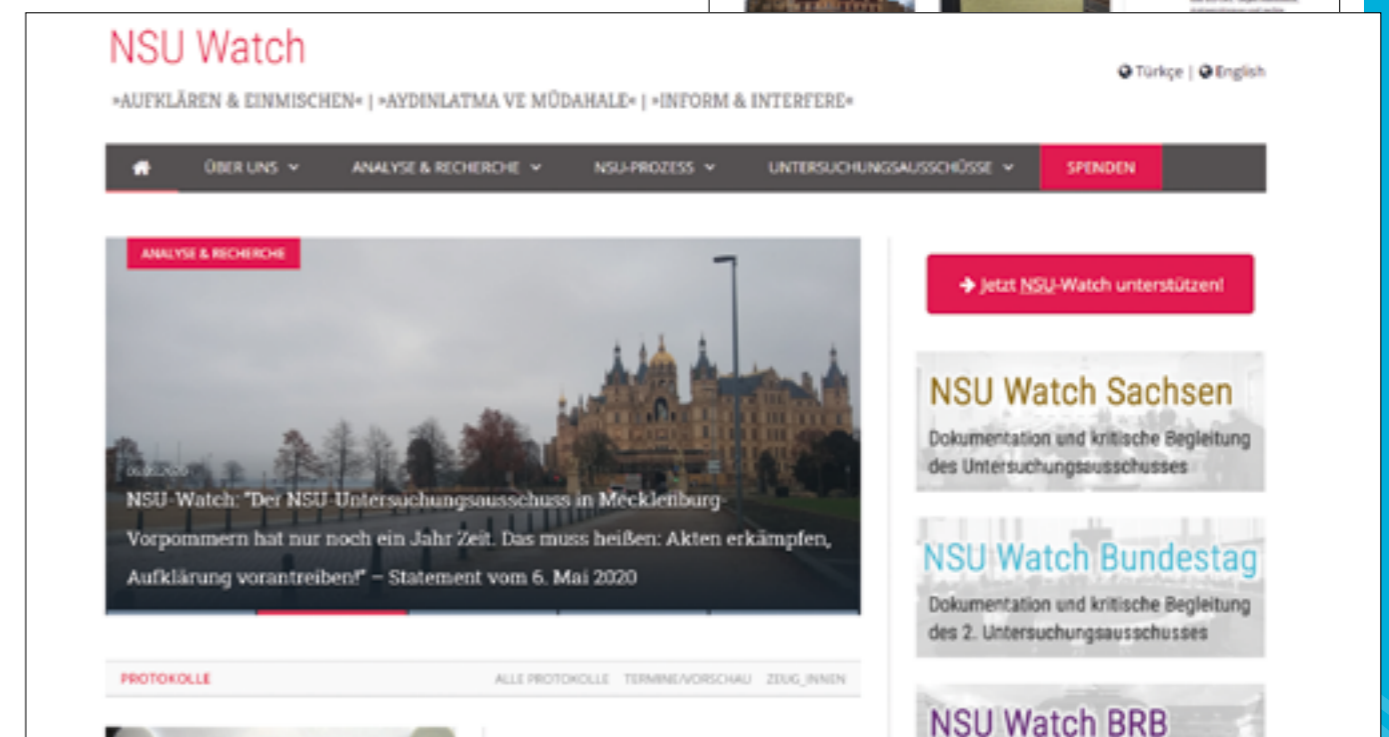
zahlreiche Autor*innen aus dem Netzwerk und darüber hinaus

Anbieter:
antifaschistisches pressearchiv und
bildungszentrum berlin e.v. (apabiz)

Begründung der Jury: „NSU-Watch“ lebt herausragend vor, was lebendige, wache und engagierte zivilgesellschaftliche Organisationen mittels des Internets in der Lage sind zu tun: Missstände beständig festhalten und die Öffentlichkeit transparent darüber informieren. Seit 2013 beobachtet und dokumentiert das Weblog „NSU-Watch“ detailliert und kritisch den NSU-Prozess sowie die parlamentarischen Untersuchungsausschüsse zum Nationalsozialistischen Untergrund auf Länder- und Bundesebene. Damit schafft es für die Gegenwart und Nachwelt ein umfassendes Archiv rund um den wichtigsten Strafprozess gegen Neonazis seit der Wiedervereinigung und einen der größten Skandale des Verfassungsschutzes. Ein Fall jedoch, der politisch und juristisch bislang weder hinreichend aufgeklärt, noch aufgearbeitet worden ist. Des-

halb liegt die herausragende Leistung von „NSU-Watch“ auch in der Beständigkeit. Mittels unterschiedlicher Social-Media-Kanäle und Podcasts informiert es kontinuierlich über die Arbeit der Ausschüsse, schafft aber auch Aufmerksamkeit für andere, weniger prominente Fälle rechtsextremer Gewalt und von Rechtsterrorismus. Denn der Terror des NSU und seiner Netzwerke ist keineswegs vorbei, wie der Mord an Walter Lübcke und der Anschlag in Hanau zeigen. Ein großer Kreis von Akteur*innen erbringt für „NSU-Watch“ eine Dokumentationsleistung, für die in dieser Kontinuität und Tiefe sonst in den Medien kein Platz ist. So ist es zu einer verlässlichen Informationsquelle für Medienschaffende wie interessierte Bürger*innen geworden.

Beschreibung: Seit 2012 gibt es „NSU-Watch“, das Team hat den Prozess gegen die Terrorgruppe Nationalsozialistischer Untergrund begleitet und Protokolle der Prozesstage online gestellt. Die Journalist*innen und Wissenschaftler*innen verschiedener Organisationen recherchieren aber auch seitdem weiter und erstellen Analysen, einen Podcast, berichten über Untersuchungsausschüsse, andere Prozesse oder über die rechte Szene insgesamt. Damit sorgen sie seit Jahren dafür, dass dieses wichtige Thema nicht in Vergessenheit gerät.



STRG_F

Preis verliehen für Redaktion, Autorenschaft und Umsetzung

Internetadresse:

go.funk.net/strg_f

Verantwortliche Personen:

Aimen Abdulaziz-Said (Autorenschaft)
 Lutz Ackermann (Redaktion)
 Manuel Daubenberger (Autorenschaft)
 Christian Deker (Autorenschaft)
 Johannes Edelhoff (Autorenschaft)
 David Diwiak (Umsetzung)
 Désirée Marie Fehringer (Autorenschaft)
 Julian Feldmann (Autorenschaft)
 Kira Gantner (Autorenschaft, Umsetzung)
 Lisa Maria Hagen (Autorenschaft, Umsetzung)
 Simone Horst (Autorenschaft)
 Alena Jabarine (Autorenschaft)
 Nadia Kailouli (Autorenschaft)
 Jasmin Klofta (Redaktion)
 Willem Konrad (Autorenschaft)
 Gunnar Krupp (Redaktion, Autorenschaft)
 Jan Littellmann (Umsetzung)
 Felix Meschede (Autorenschaft, Umsetzung)
 Aaron Moser (Autorenschaft)

Mitwirkende:

Charlotte Bogo (Community-Management)
 Maximilian Klein (Grafik)
 Stefan Spiegel (Partner-Management funk)

Anbieter:

funk / Norddeutscher Rundfunk

Mariam Noori (Autorenschaft)
 Anna Orth (Redaktion)
 Han-UI Park (Autorenschaft)
 Bine Pufal (Umsetzung)
 Claudia Qualmann (Umsetzung)
 Carla Reveland (Autorenschaft)
 Tim Rieckmann (Umsetzung)
 Timo Robben (Autorenschaft)
 Christian Salewski (Autorenschaft)
 René Schaar (Umsetzung)
 Patrizia Schlosser (Autorenschaft)
 Jonas Schreijäg (Autorenschaft)
 Nino Seidel (Autorenschaft)
 Dietmar Schiffermüller (Redaktion)
 Thorsten Wenning (Umsetzung)
 Henning Wirtz (Umsetzung)
 Salome Zadegan (Redaktion)
 Tobias Zwior (Autorenschaft)

Begründung der Jury: Das digitale Reportageformat „STRG_F“ des NDR begeistert ein junges Publikum für investigativen Journalismus und zeichnet sich durch transparente, professionelle Rechercheprozesse und ein hervorragendes Gespür für interessante und herausfordernde Themen aus. Dabei gehen die Autor*innen immer wieder an ihre persönlichen Grenzen, zeigen Risikobereitschaft, sind nah dran an ihren Protagonist*innen, tief in ihren Recherchethemen und reflektieren ihre eigene Rolle. Sie kritisieren und

verändern sich, gewinnen Einsichten oder werfen neue Fragen auf. Sie bewegen sich zwischen Unterhaltung und Ernst, professioneller Distanz und menschlicher Nähe, dem Drang nach Objektivität und dem Bewusstsein für die eigene Subjektivität, der Neugier für Extremsituationen und dem Respekt vor den Grenzen jener, für die diese Extreme Alltag und Normalität sind. Sie blicken dabei in menschliche Abgründe, halten der Gesellschaft einen Spiegel vor und schauen da hin, wo es weh tut.

Die Macher*innen von „STRG_F“ überzeugen durch offene und experimentelle Formate, Kontinuität, die Themenvielfalt, die Interaktion und Nähe zum Publikum, das sie nicht belehren, sondern mit dem sie eigene Zweifel teilen. Mindestens genauso beeindruckend sind die sichtbare Entwicklung über die vergangenen zwei Jahre seit dem Start des Formats und vor allem die plattformgerechte Art und Weise, mit der das Team ernste, herausfordernde, komplexe Themen einem breiten und jungen Publikum zugänglich macht.

Beschreibung: Spannervideos auf Toiletten, eine Exklusivreportage von der „Sea-Watch 3“ oder die Fake Pranks von Joko und Klaas: Beim funk-Angebot „STRG_F“ wird investigativ recherchiert – und die Recherche ist selbst Teil der Reportage, was zugleich die Methoden der Journalist*innen vermittelt. Wöchentlich werden auf dem YouTube-Kanal Videos veröffentlicht, die nicht nur eine junge Zielgruppe ansprechen. Dabei sind die Autor*innen im Austausch mit der Community und binden sie auch in die Recherchen ein.



DIE SPENDE

Preis verliehen für Autorenschaft

Internetadresse:

stern.de/organspende

Anbieter:

stern.de GmbH

Verantwortliche Personen:

Patrick Junker (Autorenschaft)
Dominik Stawski (Autorenschaft)

Mitwirkende:

Arne Daniels (Redaktion)
Vladislav Estrin (Grafik)
Dagmar Gassen (Redaktion)
Cornelia Haller (Dokumentation)
Stephanie Harke (Bildredaktion)
Per Rabe (Web-Entwicklung)
Patrick Rösing
(Redaktion, technische Umsetzung)
Florian Saul (Videoschnitt)

Begründung der Jury: Schon der Einstieg ist drastisch und vermittelt die Intensität des Themas: ein schlagendes Herz in einer Plastikbox. Es geht wortwörtlich um Entscheidungen über Leben und Tod.

Autor Dominik Stawski und Fotograf Patrick Junker liefern mit „Die Spende“ eine herausragende Reportage ab. Über Monate begleiten sie das Leben eines Herzpatienten und nutzen diesen in die Tiefe gehenden Erzählstrang immer wieder, um auch in die Breite zu gehen und das komplexe Thema Organspende aus allen wesentlichen Perspektiven zu beleuchten.

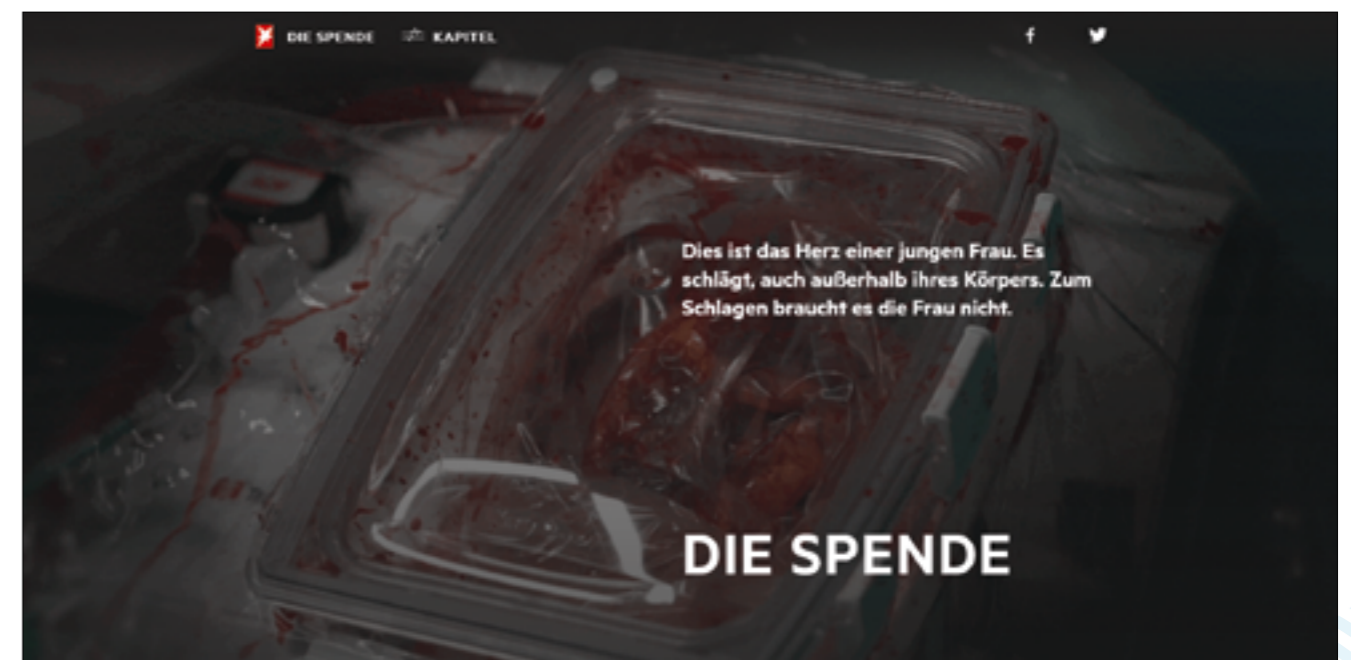
Die Form der Reportage als Longread zeigt zudem, dass dieses Format sich noch nicht überholt hat. Gliederung und Darstellung des Textes und die vorhandene Navigation innerhalb des Artikels machen das Lesen auch am Bildschirm leicht. Dabei steht der Text nie al-

lein, sondern wird von eindrucksvollen Fotos begleitet, die nicht in Konkurrenz zum Text stehen – beides stärkt sich gegenseitig in der Wirkung. Hinzu kommen kurze Videos, die ein noch tieferes Eindringen in die Problematik ermöglichen.

Das Thema lässt die Leser*innen nicht los – und hat auch die Autoren nicht losgelassen. Ein halbes Jahr nach dem ersten Erscheinen wurde die Reportage noch erweitert, auch das zeichnet dieses Angebot vor vielen anderen aus.

„Die Spende“ ist eine dramaturgisch herausragende Reportage, die zudem die Möglichkeiten des Mediums Website optimal zu nutzen versteht. Bei aller Emotionalität des Themas gelingt es, eine Geschichte zu erzählen, ohne übergestülpte Didaktik oder moralische Aufforderungen.

Beschreibung: Es gibt zu wenig Organspenden. Das ist ein abstraktes Problem, bis man selbst oder eine nahestehende Person ein Organ benötigt. Der „Stern“ begleitet für die Multimedia-Reportage „Die Spende“ den herzkranken Familienvater Gerd auf dem Weg zum Spenderorgan. Zusätzlich wird über die Organspende-Datenbank informiert, mit dem Vater eines Organspenders gesprochen und es gibt einen genauen Einblick in den Ablauf und die Operationen bei einer Organspende. So weckt „Die Spende“ Aufmerksamkeit für ein drängendes Thema.



EIGENSINN IM BRUDERLAND

Preis verliehen für Konzeption, Redaktion und Gestaltung

Internetadresse:

bruderland.de

Verantwortliche Personen:

Susanne Beer (Gestaltung)
 Isabel Enzenbach (Konzeption, Redaktion)
 Tine Fetz (Gestaltung)
 Alex Heinze (Gestaltung)
 Mai-Phuong Kollath (Konzeption)
 Julia Oelkers (Konzeption, Redaktion)
 Dagmar Weiß (Gestaltung)

Anbieter:

Zentrum für Antisemitismusforschung
 TU Berlin / out of focus medienprojekte

Mitwirkende:

Arne Janssen (Kamera)
 Line Kühl (Kamera)
 Lars Maibaum (Kamera)
 Gustav Pursche
 (Technische Konzeption, Umsetzung)
 Thomas Walther (Kamera)

Begründung der Jury: Der 30. Jahrestag des Mauerfalls war auch online ein bestimmendes Thema. Unter den vielen Angeboten, welche die deutsch-deutsche Geschichte behandeln, sticht eine Webdokumentation besonders heraus: „Eigensinn im Bruderland“ behandelt einen weitgehend unbekanntem Teil der ostdeutschen Geschichte. Die Sichtweise von Migrant*innen, die vorwiegend als Vertragsarbeiter*innen aus Äthiopien, Chile, Mosambik oder Vietnam von der DDR angeworben wurden, eröffnet eine neue, ganz andere Perspektive auf ein Stück Zeitgeschichte. Informationen zu vermitteln und dabei zu unterhalten – das gelingt dem thematisch breit aufgefächerten Angebot hervorragend. Nicht didaktisch, sondern sehr eingängig wird hier eine Migrationsgeschichte erlebbar, indem viele persönliche Einzelge-

schichten eingebunden und dokumentiert werden, ergänzt von Hintergründen, Literatur- und Aktenhinweisen. Das ist spannend aufbereitet und bleibt bei den Leser*innen hängen. Die vielfältige Webdoku überzeugt durch ihre einzigartige Aufbereitung. Anspruchsvoll umgesetzt und mit multimedialen Elementen versehen, schafft sie es sehr leserfreundlich, übersichtlich und facettenreich alle Lebensbereiche der Migrant*innen zu beleuchten und die teils sehr schwierigen Bedingungen offenzulegen. Die Mischung aus kuriosen Archiv-Fundstücken, seltenen Bildern, kurzweiligen Interview-Videos und liebevoll animierten Illustrationen macht „Eigensinn im Bruderland“ zu einer Web-Dokumentation, die zeigt, wie interessant und nahbar Geschichte vermittelt werden kann.

Beschreibung: Die Geschichte der Vertragsarbeiter*innen, der ausländischen Studierenden und der politischen Emigrant*innen in der DDR wurde viel zu wenig erzählt. Sie kamen aus Vietnam, Mosambik, Angola oder Kuba mit der Hoffnung auf eine gute Zukunft – die leider zu oft enttäuscht wurde. „Eigensinn im Bruderland“ bietet mit Texten und Videos einen persönlichen Einblick in die damalige Lebenswelt der Migrant*innen in der DDR zwischen strikten Wohnheimregeln, ungerechter Bezahlung und offener Ausländerfeindlichkeit.



ROMARCHIVE

Preis verliehen für Idee, Kuration und Gestaltung

Internetadresse:

romarchive.eu

Verantwortliche Personen:

Thomas Acton (Kuration)
 Pedro Aguilera Cortés (Kuration)
 Katalin Bársony (Kuration)
 Gerhard Baumgartner (Kuration)
 Susanne Beer (Gestaltung)
 Nicoleta Bitu (Kuration)
 Isaac Blake (Kuration)
 Klaus-Michael Bogdal (Kuration)
 Ethel Brooks (Kuration)
 Ágnes Daróczi (Kuration)
 Merfin Demir (Kuration)
 Beate Eder-Jordan (Kuration)
 Felix Endruweit (Gestaltung)
 Karola Fings (Kuration)
 Petra Gelbart (Kuration)
 Jan Gerber (Gestaltung)
 Jana Horváthová (Kuration)
 Zeljko Jovanovic (Kuration)
 Tímea Junghaus (Kuration)
 Jürgen Keiper (Gestaltung)

Mitwirkende:

Michael Baute (Übersetzung)
 Michael Ebmeyer (Übersetzung)
 Christoph Erenkamp (Übersetzung)
 Claudia Fuchs (Übersetzung)

Finanzielle Förderung:

Kulturstiftung des Bundes, Bundeszentrale für politische Bildung,
 Auswärtiges Amt, Goethe-Institut

Beschreibung: Zwischen Magazin und elaboriertem Archiv macht das „RomArchive“ die Künste und Kulturen der Sinti und Roma sichtbar. In zehn thematisch unterteilten Bereichen finden sich etwa 5.000 Objekte und Artikel, so miteinander verknüpft, dass sich die Nutzer*innen darin verlieren können. Als

Anbieter:

Dokumentations- und Kulturzentrum
 Deutscher Sinti und Roma

Angéla Kóczé (Kuration)
 Laura Maikowski (Gestaltung)
 Pierre Maite (Gestaltung)
 Oswald Marschall (Kuration)
 Anna Mirga-Kruszelnicka (Kuration)
 Gonzalo Montaña Peña (Kuration)
 Moritz Pankok (Kuration)
 Isabel Raabe (Idee)
 André Raatzsch (Kuration)
 Claudia Relota (Gestaltung)
 Dragan Ristić (Kuration)
 Romani Rose (Kuration)
 Riccardo M. Sahiti (Kuration)
 Franziska Sauerbrey (Idee)
 Jan Sellin (Kuration)
 Erik Stein (Gestaltung)
 Anna Szász (Kuration)
 Miguel Ángel Vargas (Kuration)
 Zoni Weisz (Kuration)

Mina Lunzer (Übersetzung)
 Dominikus Münzer (Übersetzung)
 Jennifer Sophia Theodor (Lektorat)
 Tina Wessel (Lektorat)

internationales und mehrsprachiges, von Sinti und Roma erstelltes Projekt bestärkt es die Minderheit und ist Wissensquelle für die Mehrheitsgesellschaft. So begegnet dieses einzigartige Angebot Stereotypen und Vorurteilen mit Fakten.

Begründung der Jury: Wegsehen ist ein Akt der Segregation. Sinti und Roma gehören nach wie vor zu den Volksgruppen, die systematisch einer solchen absichtsvollen Unsichtbarkeit ausgesetzt werden. Das „RomArchive“ setzt dieser Unsichtbarkeit auf künstlerisch inspirierende, informative und wissenschaftlich fundierte Art die Präsentation einer vielfältigen und reichhaltigen Kultur entgegen – und beschämt alle, die Sinti und Roma aus Mitleid oder klammheimlicher Abneigung in die Rolle der ewigen Opfer zu drängen versuchen. „Roma Silen Dunya Formatı“ – „Roma haben Weltformat“, zitiert das „RomArchive“ das „1. Roma Manifest“, eine Plakataktion des Schweizer Roma-Künstlers RR Marki. Das „RomArchive“ beweist dies eindrücklich, mit zahllosen Werken aus bildender Kunst, Litera-

tur, Tanz, Film, Theater und Musik, und immer wieder eloquent mit einordnender Theorie. Manches bleibt Außenstehenden vielleicht fremd, aber je mehr man sich hier bewegt, desto mehr entsteht genuin empfundener Respekt und ein schmerzlicher Blick in das, was durch strukturellen Rassismus behindert wird. Für staunende Nutzer*innen ist dieses Archiv ein wertvoller Steinbruch, in dem man sich verlieren kann, der immer aufs Neue verzaubert. Wenn es einem zu viel zu werden droht, wird man von den Macher*innen an die Hand genommen und in kuratierten Touren durch den Reichtum dieser Schatzkammer hindurchgeführt. Nie jedoch wird man sich bequem zurücklehnen und sagen können: „Jetzt weiß ich Bescheid!“



KARAKAYA TALK

Preis verliehen für **Formatentwicklung, Moderation, Redaktion und Produktion**

Internetadresse:

go.funk.net/karakayataalk

Verantwortliche Personen:

Atilla Akgül (Produktion)
 Nilgün Akıncı (Produktion)
 Cem Bozdoğan (Redaktion)
 Elliot Bursch (Produktion)
 Yoel Díaz Vazquez (Produktion)
 Alena Dörfler (Redaktion)
 Nadège Fundschler (Redaktion)
 Sebastian Göllner (Redaktion)
 Stephanie Gotzel (Produktion)
 Helena Grüneberg (Redaktion)

Anbieter:

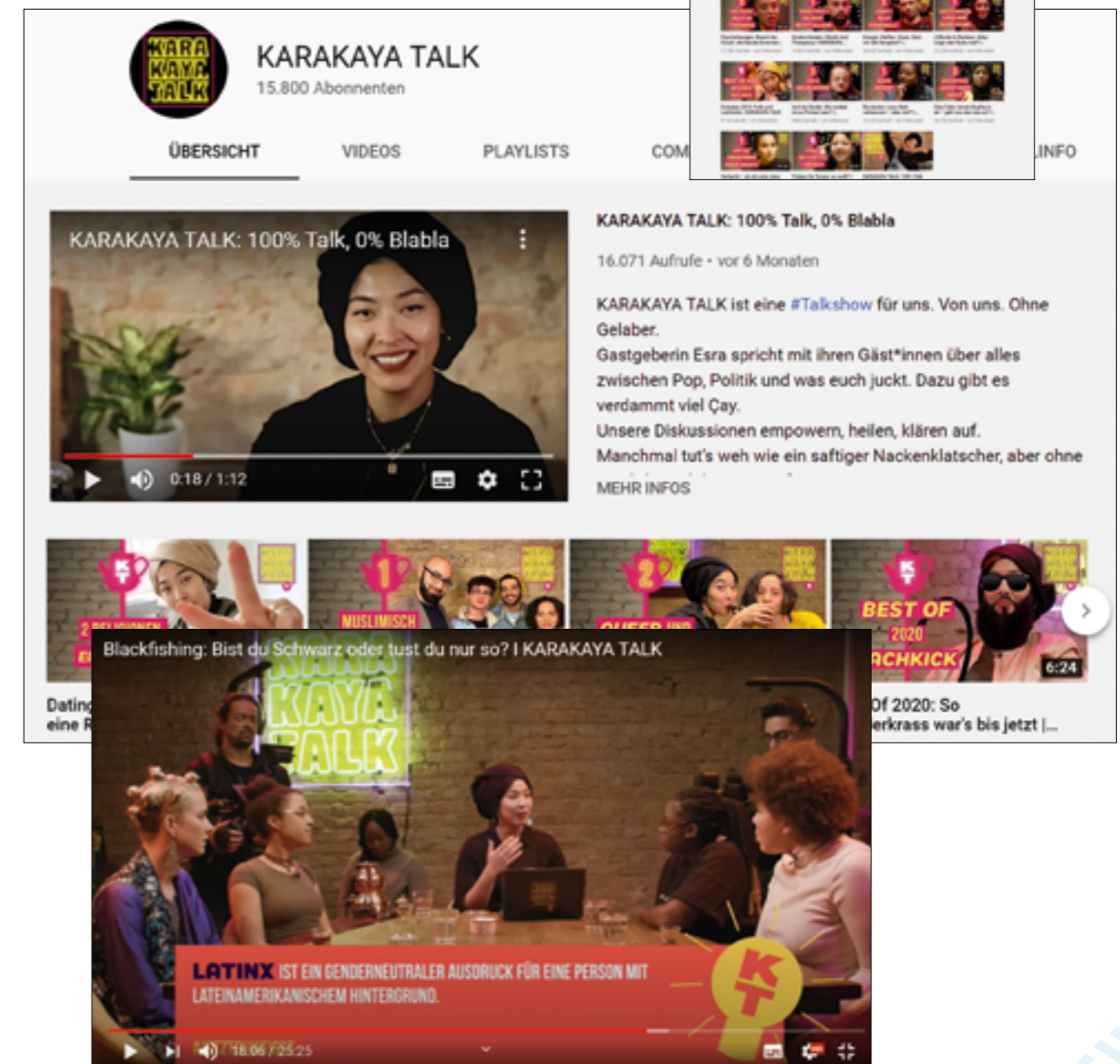
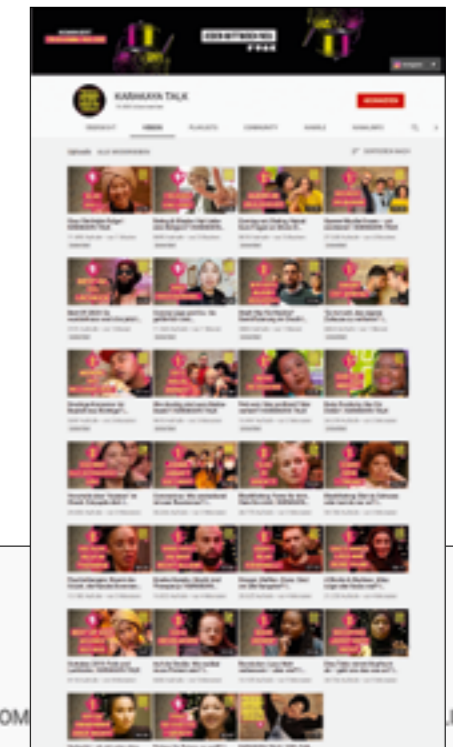
funk / Westdeutscher Rundfunk

İlayda Kaplan (Redaktion)
 Esra Karakaya
 (Formatentwicklung, Moderation, Redaktion)
 Rea Mahrous (Redaktion)
 Bojan Nović (Produktion)
 Patryk Puchalski (Produktion)
 Ramona Schipler (Produktion)
 Elke Thommessen (Redaktion)
 Jessica Türk (Redaktion)
 Daniela Woytewicz (Formatentwicklung)

Begründung der Jury: „Karakaya Talk“ von funk mit Gastgeberin Esra Karakaya ist mehr als eine klassische Talkshow. Das Team hinter dem Format identifiziert gekonnt, was die Menschen in ihrer Community bewegt und formuliert daraus passende Themen und Fragen. Community-Arbeit steht hier an hoher Stelle, denn das Projekt will Stimmen hörbar machen, die sonst nicht gehört werden. Die Perspektiven und Hintergründe der Gäst*innen sind dementsprechend vielfältig, die Diskussionen lebendig und gleichzeitig von Empathie und gegenseitigem Respekt geprägt. Leitend ist dabei die einfühlsame Gesprächsführung der Gastgeberin. Statt scharfer, zynischer Debatten dominieren offene, zugewandte Gespräche die Diskussionskultur dieser Sendung. Durch die Erklärung von Fachbegriffen bleibt sie inklusiv und für jede*n

zugänglich. Die Redaktion greift Feedback und Kritik aus den Communities auf, reflektiert die eigene Arbeit, gesteht Fehler ein, zeigt sich immer wieder lernwillig und entwickelt sich so stetig weiter. Die Art der Produktion wirkt durch Design, Schnitt und Kamera angenehm frisch, innovativ und modern. Die Sendung ist kurzweilig und unterhaltend, aber nie belanglos. Der Fokus liegt weniger auf der reinen Informationsvermittlung und mehr auf dem Diskurs und der Abbildung einer Subkultur von Menschen, die medial unterrepräsentiert sind. Auch darum wird „Karakaya Talk“ in der Kategorie Kultur und Unterhaltung ausgezeichnet. Esra Karakaya lädt ihre wunderkrassen Gäst*innen auf einen Çay ein und heraus kommt ein außergewöhnliches und diverses Talk-Format mit Vorbildcharakter.

Beschreibung: Real Talk mit viel Tee am Küchentisch: Auf dem funk-YouTube-Kanal „Karakaya Talk“ mit Gastgeberin Esra Karakaya geht es nicht um möglichst gegensätzliche Pole, sondern um eine tragende Diskussion. In jeweils zwei Videos mit unterschiedlichen Schwerpunkten werden oft Themen behandelt, die sonst selten in den Medien vorkommen. Zu Gast sind dabei niemals die „üblichen Verdächtigen“, sondern überwiegend People of Color, die ihre Sichtweise einbringen und so den Horizont der Zuschauer*innen erweitern.



DIE ZERSTÖRUNG DER CDU

Preis verliehen für Idee und Umsetzung

Internetadresse:

[youtube.com/watch?v=4Y1IZQsyuSQ](https://www.youtube.com/watch?v=4Y1IZQsyuSQ)

Verantwortliche Person:

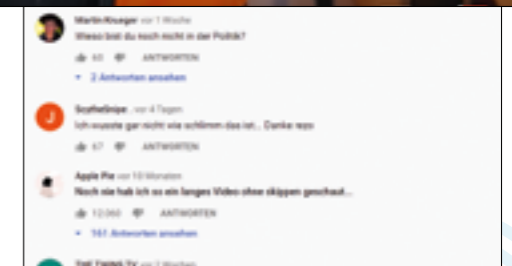
Rezo (Idee, Umsetzung)

Begründung der Jury: Nein, er hat die CDU nicht zerstört mit seinem... ja was denn nun eigentlich? Journalismus? Aktivismus? Kontrollierten Wutausbruch? Rant? Egal: Rezos YouTube-Video über die Widersprüche der herrschenden Politik war das herausragende Online-Ereignis des Jahres. Auf spektakuläre Weise knackte er die Wagenburg der politischen Kommunikation und ließ hunderttausende seiner Follower*innen hinein ins Zentrum der Macht. Denn mit verblüffend einfachen, aber professionellen Mitteln provozierte Rezo hilflose Reaktionen des überraschten Politikapparats, die das Video erst so richtig zum nationalen Ereignis machten.

„Die Zerstörung der CDU“ ist eine brachiale zivilgesellschaftliche Intervention, deren Stärke der leidenschaftlich wirkende Auftritt Rezos in Kombination mit einer Fülle dokumentierter

Quellen ist. Im Gestus der atemlosen Aufklärung entwickelt Rezo, unterstützt durch schnelle Schnitte, Politiker*innen-Zitate und eingängige Grafiken, einen argumentativen Sog, in dem auch seine eigenen kleinen Widersprüche für den Moment verschwinden. Der eigentliche Wert der „Zerstörung der CDU“ besteht in der hochfrequenten Rezeption über alle Medienkanäle und Generationen hinweg. Ausgelöst durch dieses Video wurde intensiv wie selten zuvor über Vortrag und Wirkung der regierenden Politik, aber auch der Medien diskutiert. Rezo selbst beteiligte sich daran und reagierte durchaus besonnen auf Kritik an der emotionalisierenden Form seines Auftritts. Eine Intervention aus dem vermeintlich unpolitischen Off mit Langzeitwirkung, die mehr aufbaut als zerstört.

Beschreibung: Schlagartig wurde im Mai 2019 Politiker*innen und Journalist*innen die Relevanz von YouTube klar. Auslöser war das Video „Die Zerstörung der CDU“, in dem Rezo mit einem 13-seitigen Quellenverzeichnis die Politik von CDU, CSU, SPD, FDP und AfD kritisierte. Mit diesem inzwischen über 17 Millionen Mal geklickten Video führte Rezo politische Themen und Kenntnisse zur Quellenrecherche an eine junge Zielgruppe heran. Gleichzeitig löste er eine intensive Debatte in politischen sowie journalistischen Kreisen aus.



STATEMENT DER NOMINIERUNGS- KOMMISSION

Die Coronavirus-Ausnahmesituation hat sich auch in der Nominierungskommission bemerkbar gemacht. Statt des Grübelns und Streitens im selben Raum musste eine Videokonferenz genügen. Weniger anstrengend war es sicher nicht, zwei Tage in einer Videokonferenz zu sitzen. Und, um direkt zu Beginn zu spoilern: Das Thema findet sich auch in der Auswahl der nominierten Angebote.

In diesem Jahr waren Podcasts wieder reichlich im Wettbewerb vertreten. Die Mitglieder der Nominierungskommission konnten keinen Schritt mehr tun, ohne dabei einen Podcast zu hören. Toll ist, dass viele interessante wie aufwendige Privatproduktionen zu hören waren. Allerdings bleibt in der Podcast-Welt noch Spielraum für neue, spannende Konzepte. Und Achtung: Gemeint sind weder True-Crime- noch uninspirierte Talkformate. Hier gilt die alte Internetbauernregel: Nur weil im Internet viel Platz ist, muss es nicht unbedingt jeder machen.

Reichlich diskutiert haben wir – trotz der außergewöhnlichen Situation: beispielsweise darüber, wie gut ein Angebot zugänglich sein muss, um in die engere Auswahl zu kommen. Aber auch Interaktion, Community und Darstellungsform wurden viel besprochen. Das lag daran, dass das Niveau der Einreichungen in diesem Jahr insgesamt sehr hoch war. Erfreulicherweise gab es auch im Feld der Kinder- und Jugendangebote nach dem Dürrejahr 2019 einige wunderbare Projekte, die teilweise jedoch noch die vorhandenen technischen Möglichkeiten ausnutzen und außergewöhnlichere Narrative finden müssen.

Im vergangenen Jahr durfte die Nominierungskommission dank vieler Angebote in die Geschichte des Steinkohlebergbaus eintauchen. In diesem Jahr stehen DDR-Geschichte und die Wende im Mittelpunkt. Und zwar mit unterschiedlichen Erzählweisen, sowohl fiktiv als auch historisch und auf unterschiedlichen Plattformen: auf Instagram, bei WhatsApp oder in der Webreportage. Die Schwerpunkte waren erfreulicherweise alles andere als einseitig gesetzt: Die Angebote beleuchteten die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen der Treuhand, beschäftigten sich mit der Geschichte und den Perspektiven der ehemaligen Vertragsarbeiter*innen in der DDR, aber auch mit persönlichen und interaktiv erzählten Geschichten zum Mauerfall.

Wichtig und richtig ist es, dass einige Angebote sich darauf konzentrieren, Geschichte und Zeitgeschichte zu vermitteln. Die Nominierungskommission achtete dabei nicht nur auf innovative Vermittlungsformen oder Spielereien. Oft setzen sich Angebote durch, die die Zugänglichkeit eines Webangebots nutzen, um Quellen, Protokolle und Zeitzeug*innenberichte in einem Onlinearchiv zusammenzubinden, zu ordnen und für die Nachwelt zugänglich zu machen.

Für eine Nominierung sind auch jene geeignet, die ihre Plattform über deren gängigen Tellerrand hinaus nutzen. Das ist Rezo mit seiner „Zerstörung der CDU“ gelungen. Obwohl die Recherchearbeit für sein Video selbst schon bemerkenswert ist, ist es doch nicht das, wofür die Nominierungskommission ihn nominiert hat. Vielmehr hat er – als Einzelper-



Die Nominierungskommission zum Grimme Online Award 2020: obere Reihe von links: Minh Thu Tran (freie Journalistin), Annkathrin Weis (Studentin), Michael Schwertel (Power-Toons) untere Reihe von links: Christian Bartels (freier Medienjournalist), Karolin Schwarz (Kommunikationsberaterin), Yannick Dillinger (Augsburger Allgemeine), Leif Kramp (Universität Bremen)

Screenshot: Vera Lisakowski/ Grimme-Institut

son – bewiesen, dass auch über eine Unterhaltungsplattform wie YouTube eine inhaltliche Auseinandersetzung mit politischen Inhalten möglich ist – und sich so Debatten anstoßen lassen. Für diesen Impact, für die Wirkung und Konsequenzen seiner Recherche zählt die Nominierungskommission seinen Beitrag zu denen, die das vergangene Jahr publizistisch geprägt haben. Und vielleicht fasst sich Philipp Amthor ja 2020 doch noch ein Herz. Falls jemand eine TikTok-Nominierung vermisst: Es ist in diesem Jahr noch nicht soweit. Auch wenn TikTok in Sachen Meinungsfreiheit und Datenschutz umstritten ist: Die Plattform bietet spannende Ansätze, die in Deutschland allerdings bisher für publizistische Zwecke noch nicht ausreichend genutzt werden.

Dafür haben wir einige tolle Instagram-Projekte gesehen und in den Kreis der Favoriten aufgenommen. Die Qualität des Storytellings dort hat sich verbessert, auch die Möglichkeiten der Plattform werden vielfach voll ausgeschöpft. Um für eine Nominierung in Frage zu kommen, müssen allerdings hohe Ansprüche erfüllt werden: Qualität und Aufbereitung müssen den Nachteil ausgleichen, dass zum Beispiel die Storyfunktion ohne eine Anmeldung bei Instagram nicht genutzt werden kann. Gerade dieser Punkt hat in der Nominierungskommission zu heftigen Diskussionen geführt. Unbedingt wünschenswert wäre, dass gerade öffentlich-rechtliche Sender die Inhalte, die sie auf Fremdplattformen veröffentlichen, auch auf den eigenen Seiten spiegeln.

An beeindruckenden datenjournalistischen Angeboten im Wettbewerb mangelte es auch

nicht. Zumindest in Teilen der Nominierungskommission gab es allerdings reichlich Unverständnis dahingehend, dass die meisten Projekte zwar schon seit Monaten existierten, im Netz aber kaum rezipiert wurden. Offensichtlich mangelt es an diesem Ende noch an Vermarktungsstrategien. Was auch diskutiert wurde: Warum wurden die Recherchen der datenjournalistischen Teams in den Redaktionen nicht als Ausgangspunkt für weitere Reportagen genutzt? Warum wurden Geschichten und Konflikte, die sich in den Datengeschichten angedeutet haben, nicht in anknüpfenden erzählerischen Formaten weiter erzählt? Die Frage nach einer stärkeren Vernetzung und ganzheitlichem Denken muss erlaubt sein.

Und das Fazit? Bemerkenswert ist das Themenspektrum, das die eingereichten Angebote dieses Jahr abdecken. Luft nach oben ist bei der Ausnutzung der Webspezifika und der Darstellungsformen wie auch bei der Einbindung der Nutzer*innen in die Angebote. Beim Punkt Innovation reichte nicht nur die Nutzung von innovativen Technologien und neuen Erzählformen – zu oft waren diese nur Spielerei und schlecht in die Erzählung eingebunden. Aber: Neben allen herausragenden Angeboten, die wir in diesem Jahr gesehen und nominiert haben, blicken wir auch positiv in das kommende Jahr. Denn selten zuvor hat die Nominierungskommission so viele noch nicht ganz ausgereifte Angebote zurückgestellt, um ihnen im nächsten Wettbewerb eine Chance zu geben.

INFORMATION

Anatomie einer Katastrophe



Berichterstattung zum Klimawandel gibt es viel, meist aktuell und schnell, manchmal wissenschaftlich zu Einzelaspekten. Mit dem Longread „Anatomie einer Katastrophe“ fasst die Süddeutsche Zeitung ausgehend vom Molekül Kohlendioxid die Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels zusammen. Zahlreiche Grafiken, erschreckende, gegenwärtige Beispiele und Szenarien für unterschiedlich starke Erderwärmung machen das abstrakte Thema begreifbar und zeigen auf, dass es sich lohnt, für jedes Zehntelgrad zu kämpfen.

Internetadresse: [sz.de/klimaexplainer](https://www.sz.de/klimaexplainer)

Anbieter: Süddeutsche Zeitung **Projektteam:** Sabrina Ebtsch, Hennes Elbert, Christian Endt, Verena Gehrig, Michael Hörz, Dalila Keller, Stefan Kloiber, Markus C. Schulte von Drach, Marlene Weiß

Darüber spricht der Bundestag



In 70 Jahren hat der Deutsche Bundestag in über 4.000 Sitzungen getagt. Mehr als 200 Millionen Wörter wurden transkribiert. ZEIT ONLINE hat aus den Textdateien der Aufzeichnungen eine interaktive Datenbank erstellt, die systematisch durchsuchbar ist. In „Darüber spricht der Bundestag“ lässt sich herausfinden, über welche Themen im Lauf der Jahrzehnte besonders viel gesprochen oder wann ein Wort das erste Mal erwähnt wurde. Die Artikelserie „Bundeswörter“ ergänzt das datenjournalistische Special.

Internetadresse: [zeit.de/bundeswoerter](https://www.zeit.de/bundeswoerter)

Anbieter: ZEIT ONLINE **Datenanalyse:** Elena Erdmann, Julius Tröger **Redaktion:** Kai Biermann, Alicia Lindhoff, Michael Schlieben, Sascha Venohr **Gestaltung:** Paul Blicke, Annick Ehmann, Flavio Gortana, Christoph Rauscher, Julian Stahnke, Julius Tröger; Christopher Möller (webkid GmbH) **Technische Entwicklung:** Ron Drongowski, Stephan Scheying

Das Coronavirus-Update



Seit der Podcast „Das Coronavirus-Update“ am 26. Februar 2020 vom NDR gestartet wurde, hat er sich zu einer Instanz für viele Hörer*innen entwickelt. Mehrmals die Woche sprechen Korinna Hennig und Anja Martini mit dem Virologen Christian Drosten über die jüngsten Entwicklungen der Corona-Krise. Dabei gibt der Podcast dem Wissenschaftler ausreichend Raum, um über aktuelle Studien, Symptome oder mögliche Gegenmaßnahmen zu sprechen – und um sich aufgrund neuer Entwicklungen auch zu korrigieren.

Internetadresse: [ndr.de/coronaupdate](https://www.ndr.de/coronaupdate)

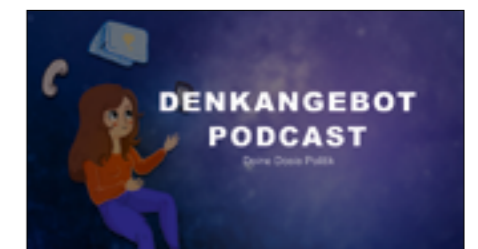
Anbieter: Norddeutscher Rundfunk **Idee:** Norbert Grundei **Hosts:** Korinna Hennig, Anja Martini **Gesprächspartner:** Christian Drosten (Institut für Virologie, Charité) **Redaktion:** Korinna Hennig, Katharina Mahrenholtz **Entwicklung, Launch:** Norbert Grundei, Aline König, Johanna Leuschen (NDR Audio Lab „Think Radio“) **Chefredaktion:** Adrian Feuerbacher

Denkangebot Podcast

Was ist eigentlich alles Politik? Diese Frage liegt dem „Denkangebot Podcast“ von Katharina Nocun zugrunde. Themen von Überwachung oder Klimakatastrophe bis hin zu Rechtsextremismus behandelt sie in Folgen zwischen anderthalb und drei Stunden, für die sie mit vielen Fachleuten spricht und tief in die Quellenrecherche einsteigt. Die einzelnen Podcast-Folgen sind aufwendig produziert, bieten vielfältige Perspektiven und eine umfangreiche Linkliste auf der eigenen Website – ein Angebot zum Mitdenken eben.

Internetadresse: [denkangebot.org](https://www.denkangebot.org)

Gesamtverantwortung: Katharina Nocun **Musik:** Malte Itjeshorst **Zeichnung:** Eva Lamberty **Logo:** Sven Sedivy



Karakaya Talk

Real Talk mit viel Tee am Küchentisch: Auf dem funk-YouTube-Kanal „Karakaya Talk“ mit Gastgeberin Esra Karakaya geht es nicht um möglichst gegensätzliche Pole, sondern um eine tragende Diskussion. In jeweils zwei Videos mit unterschiedlichen Schwerpunkten werden oft Themen behandelt, die sonst selten in den Medien vorkommen. Zu Gast sind dabei niemals die „üblichen Verdächtigen“, sondern überwiegend People of Color, die ihre Sichtweise einbringen und so den Horizont der Zuschauer*innen erweitern.

Internetadresse: [go.funk.net/karakayatalk](https://www.go.funk.net/karakayatalk)

Anbieter: funk / Westdeutscher Rundfunk **Gastgeberin:** Esra Karakaya (Labo M) **Redaktionsleitung:** Alena Dörfler, Esra Karakaya (Labo M) **Redaktion:** Cem Bozdoğan, Nadège Fundschler, Rea Mahrous (Labo M); Sebastian Göllner, Elke Thommessen, Jessica Türk **Social-Media-Redaktion:** Helena Grüneberg, İlayda Kaplan (Labo M) **Formatentwicklung:** Esra Karakaya (Labo M), Daniela Woytowicz **Producerin:** Ramona Schieler **Kamera:** Atilla Akgül, Yoel Díaz Vazquez **Licht:** Elliot Bursch **Schnitt:** Stephanie Gotzel, Bojan Nović, Patryk Puchalski **Regie:** Nilgün Akıncı



Katapult

„Katapult gehört gedruckt gelesen!“ schreibt die Redaktion des vierteljährlich erscheinenden Magazins „Katapult“ selbst. Aber auch auf ihrer Website und in den Social-Media-Kanälen trägt das Team auf kreative Weise aktuelle wissenschaftliche Diskurse zum politischen, sozialen und wirtschaftlichen Geschehen an die Leserschaft. Außergewöhnliche Inhalte aus den Sozialwissenschaften, auf die man sonst nie gekommen wäre, macht die Redaktion mit originellen Grafiken verständlich und regt so zur Diskussion an.

Internetadresse: [katapult-magazin.de](https://www.katapult-magazin.de)

Chefredaktion: Benjamin Fredrich **Chefredaktion „Knicker“:** Sebastian Haupt **Redaktion:** Christina Klammer, Juli Katz, Jan-Niklas Kniewel, Eva Pasch, Stefanie Schuldt **Datenredaktion:** Julius Gabele, Cornelia Schimek **Grafik:** Felix Lange **Layout:** Jonathan Dehn, Tim Ehlers **Technik:** Christian Hildebrandt, Johann Schopplich, Johannes Vácsi, Sebastian Vácsi, Hendrik Wunderlich



NOMINIERUNGEN

MedWatch



In der Masse von Informationen zu Gesundheit, neuen Arzneimitteln und Therapien ist es schwer, verlässliche Inhalte zu erkennen. Das Team von „Med-Watch“ scannt das Netz nach gefährlichen und unseriösen Heilsversprechen und analysiert diese in ausführlichen und verständlichen Berichten. Dabei konzentriert es seine Recherchen – auch gemeinsam mit anderen Redaktionen – auf bestimmte Gebiete wie Homöopathie, Heilpraktiker*innen oder Impfungen, recherchiert aber auch zu anderen aktuellen Themen.

Internetadresse: medwatch.de

Gesamtverantwortung: Hinnerk Feldwisch-Drentrup, Nicola Kuhrt

NSU-Watch

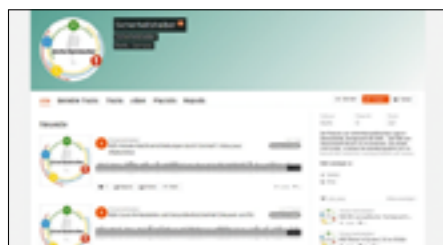


Seit 2012 gibt es „NSU-Watch“, das Team hat den Prozess gegen die Terrorgruppe Nationalsozialistischer Untergrund begleitet und Protokolle der Prozessstage online gestellt. Die Journalist*innen und Wissenschaftler*innen verschiedener Organisationen recherchieren aber auch seitdem weiter und erstellen Analysen, einen Podcast, berichten über Untersuchungsausschüsse, andere Prozesse oder über die rechte Szene insgesamt. Damit sorgen sie seit Jahren dafür, dass dieses wichtige Thema nicht in Vergessenheit gerät.

Internetadresse: nsu-watch.info

Anbieter: antifaschistisches pressearchiv und bildungszentrum berlin e.v. (apabiz) **Redaktion:** Caro Keller **Koordination:** Ulli Jentsch
Autor*innen: zahlreiche Personen aus dem Netzwerk und darüber hinaus

Sicherheitshalber



Sicherheits- und Verteidigungspolitik sind relevante Themen, die in der Berichterstattung allerdings oft nur gestreift werden. Im Podcast „Sicherheitshalber“ diskutieren vier Fachleute – teilweise mit weiteren Expert*innen – alle drei bis vier Wochen wichtige sicherheitspolitische Themen und schaffen es, die Inhalte zwischen der Lage in Afghanistan, den geopolitischen Implikationen des Mobilfunkstandards 5G und der Militarisierung des Weltraums auch für Laien verständlich und interessant zu machen.

Internetadresse: soundcloud.com/sicherheitshalber

Konzept, Umsetzung: Ulrike Franke, Carlo Masala, Frank Sauer, Thomas Wiegold

Social Media Watchblog



An Facebook, YouTube, Instagram oder Twitter kommt seit Jahren kaum jemand vorbei. Allerdings entscheiden hier nur einige wenige Unternehmen darüber, wie diese Kommunikation funktioniert – oft nicht zum Wohle der Nutzer*innen. Der Newsletter des „Social Media Watchblog“ greift Nachrichten und Debatten rund um Social Media zwei Mal in der Woche auf und erklärt sie verständlich. Zu den zahlenden Abonnent*innen der fundierten Analysen mit zugehöriger Slack-Gruppe zählen viele Journalist*innen und Medienhäuser.

Internetadresse: socialmediawatchblog.de

Idee, Konzept: Martin Fehrensens **Redaktion:** Tilman Wagner **Autoren:** Martin Fehrensens, Simon Hurtz

STRG_F

Spannervideos auf Toiletten, eine Exklusivreportage von der „Sea-Watch 3“ oder die Fake Pranks von Joko und Klaas: Beim funk-Angebot „STRG_F“ wird investigativ recherchiert – und die Recherche ist selbst Teil der Reportage, was zugleich die Methoden der Journalist*innen vermittelt. Wöchentlich werden auf dem YouTube-Kanal Videos veröffentlicht, die nicht nur eine junge Zielgruppe ansprechen. Dabei sind die Autor*innen im Austausch mit der Community und binden sie auch in die Recherchen ein.

Internetadresse: go.funk.net/strg_f

Anbieter: funk / Norddeutscher Rundfunk **Redaktionsleitung:** Dietmar Schiffermüller **Redaktion:** Lutz Ackermann, Jasmin Klofta, Gunnar Krupp, Anna Orth, Salome Zadegan **Partner-Management funk:** Stefan Spiegel **Autor*innen:** Aimen Abdulaziz-Said, Manuel Daubenberger, Christian Deker, Johannes Edelhoff, Désirée Marie Fehringer, Julian Feldmann, Kira Gantner, Lisa Maria Hagen, Simone Horst, Alena Jabarine, Nadia Kailouli, Willem Konrad, Gunnar Krupp, Felix Meschede, Aaron Moser, Mariam Noori, Han-Ui Park, Carla Reveland, Timo Robben, Christian Salewski, Patrizia Schlosser, Jonas Schreijäg, Nino Seidel, Tobias Zwior **Kamera, Schnitt:** David Diwiak, Kira Gantner, Lisa Maria Hagen, Jan Littelmann, Felix Meschede, Bine Pufal, Claudia Qualmann, Tim Rieckmann, René Schaar, Thorsten Wenning, Henning Wirtz **Community-Management:** Charlotte Bogo **Grafik:** Maximilian Klein, Dörte Stein **Produktion:** Nora Wehrhahn



WISSEN & BILDUNG

#bienenlive – Folge den Königinnen

Mit Bienen leben. Das machen Imker*innen – oder die Nutzer*innen des WDR-Angebotes „#bienenlive“. Sechs Monate lang konnten sie das Leben dreier Bienenköniginnen im Newsletter, per WhatsApp oder im Blog verfolgen. Möglich gemacht haben das Sensoren, die Temperatur, Luftfeuchtigkeit oder das Gewicht des Bienenstocks gemessen und in automatisierte Nachrichten übertragen haben. Zusätzlich gab es 360°-Videos live aus dem Bienenstock, ein Quiz und umfangreiche Informationen in der Bienen-Uni.

Internetadresse: bienenlive.wdr.de

Anbieter: Westdeutscher Rundfunk **Idee:** Ali Akinci **Projektleitung:** Thomas Hallet; Jakob Vicari, Bertram Weiß (Sensor & Reporter) **Redaktion:** Ali Akinci, Stefanie Fischer, Thomas Hallet, Birgit Keller-Reddemann, Marc Saha; Jakob Vicari, Bertram Weiß (Sensor & Reporter) **Autor*innen:** Isabelle Buckow, Joachim Budde, Anna Heidelberg-Stein **Social Media:** Alina Andrazcek, Anika Schnücker, Sandra Wahle **Sensortechnik:** Jakob Vicari (Sensor & Reporter) **Technik:** Jannis Konrad **Webentwicklung:** Till Prochaska, Robert Schäfer **Gestaltung:** Ole Schlee, Grit Schuster **Kamera, Übertragungstechnik:** Axel Weber, Michael Weidler **Videos:** tvision GmbH



Alzheimer und wir



Die Diagnose Alzheimer trifft auch die Angehörigen und erfordert eine komplette Neuorientierung. Dies schildert Peggy Elfmann, deren Mutter an Alzheimer erkrankt ist, in ihrem Blog „Alzheimer und wir“. In Briefform analysiert sie, wie es die Beziehung zu ihrer Mutter verändert hat, sie beschreibt den Umgang ihrer Kinder mit der Krankheit und bietet einen Ankerpunkt für andere Angehörige. Ein rührender und wichtiger Einblick in eine Familie in einer schwierigen Situation – die aber so viele betrifft.

Internetadresse: alzheimerundwir.com

Gesamtverantwortung: Peggy Elfmann



Die Spende

Es gibt zu wenig Organspenden. Das ist ein abstraktes Problem, bis man selbst oder eine nahestehende Person ein Organ benötigt. Der „Stern“ begleitet für die Multimedia-Reportage „Die Spende“ den herzkranken Familienvater Gerd auf dem Weg zum Spenderorgan. Zusätzlich wird über die Organspende-Datenbank informiert, mit dem Vater eines Organspenders gesprochen und es gibt einen genauen Einblick in den Ablauf und die Operationen bei einer Organspende. So weckt „Die Spende“ Aufmerksamkeit für ein drängendes Thema.

Internetadresse: stern.de/organspende

Anbieter: stern.de GmbH **Konzept, Recherche, Text:** Dominik Stawski **Redaktion:** Arne Daniels, Dagmar Gassen, Patrick Rösing, Dominik Stawski **Fotos, Videos:** Patrick Junker **Videoschnitt:** Patrick Junker, Florian Saul **Bildredaktion:** Stephanie Harke **Technische Umsetzung:** Patrick Rösing **Grafik:** Vladislav Estrin **Web-Entwicklung:** Per Rabe **Dokumentation:** Cornelia Haller

Dinge erklärt – Kurzgesagt

„Was ist etwas?“ Manchmal sind es die einfachsten Fragen, die große Antworten brauchen. Auch davor scheut sich der Wissenschaftskanal „Dinge erklärt – Kurzgesagt“ nicht. In dem funk-YouTube-Angebot geht es alle zwei Wochen um Physik, um Politik, um Biologie oder um Weltraumforschung. Aufwändig illustriert und animiert werden hier selbst komplexe Themen nicht reduziert, sondern verständlich erklärt. Seit Jahren wird hier mit viel Liebe zum Detail Begeisterung für wissenschaftliche Inhalte geweckt.

Internetadresse: www.youtube.com/user/Kurzgesagtde

Anbieter: funk / ZDF **Idee, Gründung:** Philipp Dettmer (kurzgesagt GmbH) **Creative Director:** Philip Laibacher (kurzgesagt GmbH) **Art Director:** Michelle Buhrmann, Jonas Hoellinger, Miri Lee, Martin Wackerbauer (kurzgesagt GmbH) **Animation:** Solange Carvalho, Daniela Görzen, Katrin Jucker, Padraic Rapp, Stephan Rether, Greta Sennekamp, Tomi Stevenson, Lukas Westner (kurzgesagt GmbH) **Gestaltung:** Lukasz Buda, Lara Rudolf, Martina Schaff (kurzgesagt GmbH) **Texte, Recherche, Übersetzung:** Anne Flückiger, Lizzy Steib, Clemens Strottner, Cathrin Ziegler (kurzgesagt GmbH) **Produktion:** Vera Hartlieb, Patrizia Mosca, Sandra Semmler, Marc Zwiechowski (kurzgesagt GmbH) **Musik, Sounddesign:** Thomas Veith, Fabian Glaser (Epic Mountain Music) **Design:** Rico Prodan, Martin Schuchardt, Bella Wolf (kurzgesagt GmbH) **Sprecher:** Christoph Jablonka **Redaktion:** Hannes Geiger, Jella Ritzen

Eigensinn im Bruderland

Die Geschichte der Vertragsarbeiter*innen, der ausländischen Studierenden und der politischen Emigrant*innen in der DDR wurde viel zu wenig erzählt. Sie kamen aus Vietnam, Mosambik, Angola oder Kuba mit der Hoffnung auf eine gute Zukunft – die leider zu oft enttäuscht wurde. „Eigensinn im Bruderland“ bietet mit Texten und Videos einen persönlichen Einblick in die damalige Lebenswelt der Migrant*innen in der DDR zwischen strikten Wohnheimregeln, ungerechter Bezahlung und offener Ausländerfeindlichkeit.

Internetadresse: bruderland.de

Anbieter: Zentrum für Antisemitismusforschung TU Berlin / out of focus medienprojekte **Konzept:** Isabel Enzenbach, Mai-Phuong Kollath, Julia Oelkers **Texte, Redaktion:** Isabel Enzenbach, Julia Oelkers **Interviews:** Isabel Enzenbach, Mai-Phuong Kollath, Julia Oelkers **Gestaltung:** Susanne Beer (Zoff Kollektiv) **Technische Konzeption und Umsetzung:** Gustav Pursche **Zeichnungen:** Tine Fetz **Animation:** Dagmar Weiß **Sounddesign:** Alex Heinze **Video-Regie:** Julia Oelkers **Kamera:** Arne Janssen, Line Kühl, Lars Maibaum, Thomas Walther **Schnitt:** Dagmar Weiß **Tonmischung:** Alex Heinze



RomArchive

Zwischen Magazin und elaboriertem Archiv macht das „RomArchive“ die Künste und Kulturen der Sinti und Roma sichtbar. In zehn thematisch unterteilten Bereichen finden sich etwa 5.000 Objekte und Artikel, so miteinander verknüpft, dass sich die Nutzer*innen darin verlieren können. Als internationales und mehrsprachiges, von Sinti und Roma erstelltes Projekt bestärkt es die Minderheit und ist Wissensquelle für die Mehrheitsgesellschaft. So begegnet dieses einzigartige Angebot Stereotypen und Vorurteilen mit Fakten.

Internetadresse: romarchive.eu

Anbieter: Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma **Idee, Projektleitung (Aufbauphase):** Isabel Raabe, Franziska Sauerbrey **Kurator*innen:** Thomas Acton, Katalin Bársony, Isaac Blake, Beate Eder-Jordan, Karola Fings, Petra Gelbart, Tímea Junghaus, Angéla Kóczé, Anna Mirga-Kruszelnicka, Gonzalo Montañó Peña, André Raatzsch, Dragan Ristić, Jan Sellin, Miguel Ángel Vargas **Übersetzung ins Deutsche:** Michael Baute, Michael Ebmeyer, Christoph Erenkamp, Claudia Fuchs, Mina Lunzer, Dominikus Münzer **Beirat:** Pedro Aguilera Cortés, Gerhard Baumgartner, Nicoleta Bitu, Klaus-Michael Bogdal, Ethel Brooks, Ágnes Daróczy, Merfin Demir, Jana Horváthová, Zeljko Jovanovic, Oswald Marschall, Moritz Pankok, Romani Rose, Riccardo M. Sahiti, Anna Szász, Zoni Weisz **Konzeption und Gestaltung Website:** Susanne Beer, Laura Maikowski (bildargumente); Pierre Maite (Zoff Kollektiv ehem. ça ira!) **Webentwicklung:** Jan Gerber, Erik Stein (OpenVideo Multitude Media UG) **Technische Umsetzung:** Felix Endruweit, Jürgen Keiper, Claudia Relota (Stiftung Deutsche Kinemathek) **Lektorat deutsche Texte:** Jennifer Sophia Theodor, Tina Wessel **Finanzielle Förderung:** Kulturstiftung des Bundes, Bundeszentrale für politische Bildung, Auswärtiges Amt, Goethe-Institut



StoryQuarks

Wissenschaftspodcast! Dass ein solches Format weder langweilig noch schwer verständlich sein muss, beweist der WDR mit „StoryQuarks“. Mit Storytelling-Elementen und an ganz praktischen Beispielen wird hier vermittelt, dass Wissenschaft unser Leben prägt – vom ökologischen Fußabdruck über das Beinkleid bis zur medizinischen Diagnose. Aufwendig produziert mit akustisch anspruchsvoller Gestaltung fesseln die inzwischen elf Folgen die Hörer*innen und vermitteln quasi nebenbei Wissen.

Internetadresse: www.quarks.de/storyquarks

Anbieter: Westdeutscher Rundfunk **Moderation:** Sebastian Sonntag **Redaktion:** Jan Friese, Monika Kunze, Anna Sebastian **Chefautor:** Sven Preger **Autor*innen:** Johannes Döbbelt, Vera Pache, Ina Plodroch, Anne Preger, Julia Regis, Felix Schledde, Sophie Stigler, Sebastian Trepper, Cornelia Wegerhoff **Regie:** Gerrit Booms, Sven Preger



KULTUR & UNTERHALTUNG

Warum die Treuhand das Land spaltet



In nur vier Jahren privatisierte die Treuhandanstalt die volkseigenen Betriebe der DDR. Was aus ihnen wurde, analysiert „Warum die Treuhand das Land spaltet“ von MDR und Hoferichter & Jacobs GmbH. Kern des datenjournalistischen Projekts ist eine interaktive Karte mit 5.000 Treuhandunternehmen, die anzeigt, woher die Käufer*innen der Betriebe kamen, wer sie liquidiert hat und was das mit der Stimmung macht. Hierfür wurden Unternehmenslisten der Treuhandanstalt digitalisiert und mit Handelsregisterdaten abgeglichen.

Internetadresse: treuhand-mythos.de

Anbieter: Mitteldeutscher Rundfunk **Autor:** Michael Schönherr (Hoferichter & Jacobs GmbH) **Content-, Datenrecherche:** Martin Kopplin, Gundula Fasold (Hoferichter & Jacobs GmbH) **Grafik:** Yves Jates **Programmierung:** Moritz Klack, Christopher Möller (webkid GmbH) **Produktionsleitung:** Jana Früh (Hoferichter & Jacobs GmbH) **Produzent:** Olaf Jacobs (Hoferichter & Jacobs GmbH) **Redaktion:** Silke Heinz, Achim Schöbel

WDR AR 1933-1945

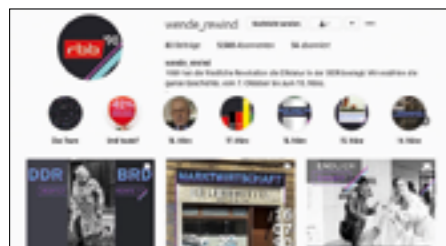


Zeitzeug*innenberichte aus dem Zweiten Weltkrieg sind wichtiger Bestandteil der Erinnerung. Doch 75 Jahre nach Kriegsende werden diese Stimmen weniger. „WDR AR 1933–1945“ holt fünf Zeitzeuginnen – darunter zwei Schulfreundinnen von Anne Frank – mit Augmented Reality ins Wohnzimmer oder den Klassenraum. So erfahren wir hautnah, was ein Kind im Kölner Bunker fühlt, wie sehr die Geräusche der Angriffe auf London bis heute nachwirken und was im Hungerwinter in Leningrad mit den Toten passierte.

Internetadresse: 1933-1945AR.wdr.de

Anbieter: Westdeutscher Rundfunk **Gesamtprojektleitung:** Maik Bialk, Dorothee Pitz **Digitale Projektleitung:** Michael Brink (LAVAlabs); Chris Geiger, Chris Zimmer (Hochschule Düsseldorf) **Redaktionsleitung:** Maik Bialk **Redaktion:** Lena Brochhagen, Klaus Geiges, Dorothee Pitz, Sophie Schulenburg **Autor*innen:** Jürgen Brügger, Jörg Haassengier, Marouscha Levy, Gerardo Milsztein, Gerhard Schick, Astrid Schult, Stefanie Vollmann **Softwareentwicklung:** Nanette Ratz, Marvin Voß **Produktionsleitung:** Margot Schimmelpfennig **Sounddesign:** Matthias Fuchs, Nami Strack

wende_rewind



Vom 7. Oktober 2019 bis 18. März 2020, genau 30 Jahre nach der Zeitspanne vom Republikgeburtstag 1989 bis zu den ersten freien Volkskammerwahlen 1990, erinnerte der Instagram-Kanal „wende_rewind“ vom rbb an die Geschichte der friedlichen Revolution. Mit viel Archivmaterial und O-Tönen erzählen die Stories die Ereignisse auf den Tag genau, der Feed liefert Fakten, Zitate, Videos und Fotos und oft eine starke Vertiefung. Alles einheitlich gestaltet und mit einem ganz eigenen Design versehen.

Internetadresse: [instagram.com/wende_rewind](https://www.instagram.com/wende_rewind)

Anbieter: Rundfunk Berlin Brandenburg **Idee, Konzept:** Isabel Hummel, Anna-Mareike Krause **Redaktion:** Marion Brandau, Isabel Hummel, Anna-Mareike Krause **Autor*innen:** Ariane Böhm, Vanessa Klüber, Robert Köhler, Stefanie Mnich, Mara Nolte, Mirjam Wlodawer **Gestaltung:** Lucas Baade, Konstantin Reinhardt

Die Quellen sprechen

Erzählen, was nicht erzählt werden kann: In der vom BR gemeinsam mit dem Institut für Zeitgeschichte realisierten Höredition „Die Quellen sprechen“ sind Original-Dokumente zur Judenverfolgung durch die Nationalsozialisten zu hören. Ohne Kommentierung steht ein Erlass Reinhard Heydrichs neben dem Tagebucheintrag eines jüdischen Jugendlichen oder einem Hetzartikel aus dem Völkischen Beobachter. Die eindrücklichen Archivstücke werden ergänzt durch Interviews mit Zeitzeug*innen und zu den wissenschaftlichen Hintergründen.



Internetadresse: die-quellen-sprechen.de

Anbieter: Bayerischer Rundfunk **Koordination:** Katarina Agathos, Herbert Kapfer; Susanne Heim (Institut für Zeitgeschichte) **Redaktion:** Katarina Agathos, Herbert Kapfer **Skripte Höredition:** Katarina Agathos, Kirsten Böttcher, Michael Farin, Susanne Heim, Angelika Königseder, Ulrich Lampen, Christian Lösch, Stephanie Metzger **Diskurs:** Kirsten Böttcher, Ulrich Chaussy, Henryk Jarczyk, Herbert Kapfer, Ulrich Lampen, Christoph Lindenmeyer, Thies Marsen, Thomas Muggenthaler, Julio Segador, Torsten Teichmann **Recherchen:** Kirsten Böttcher, Armand Presser **Webseite:** Daniel Rogge (ia-labor) **Gestaltung:** Martina Keller, Marcus Maurer (Keller Maurer Design) **Regie:** Ulrich Gerhardt, Ulrich Lampen **Assistenz:** Annegret Arnold, Stefanie Ramb, Jasmin Schäffler **Redaktionsassistent:** Elena Sofocleous **Besetzung:** Andrea Fenzl **Ton und Technik:** Christian Bernsee, John Conolly, Klaus Friedmann, Matthias Härtenstein, Susanne Herzig, Marcus Huber, Joachim Jobb, Peter Kainz, Michael Krogmann, Thomas Mayer, Andreas Meinetsberger, Anne Röttger, Andreas Ruhmann, Christian Schimmöller, Christoph Schlimbach, Charles Schlumberger, Martin Seelig, Knut Sodemann, Josuel Theegarten, Helmut Volkert, Fabian Zweck

Finding van Gogh

Wo ist das „Bildnis des Dr. Gachet“? Seit es 1990 für 82,5 Millionen Dollar versteigert wurde, ist dieses letzte Portrait von Vincent van Gogh aus den Augen der Öffentlichkeit verschwunden. In der fünfteiligen Podcast-Serie „Finding van Gogh“ macht sich Johannes Nichelmann für das Städel Museum auf die Suche nach dem Meisterwerk und seiner bewegten Geschichte. Die Hörer*innen folgen der aufwendig produzierten investigativen Recherche und erfahren in den Gesprächen mit Zeitzeug*innen und Expert*innen viel über die Kunstwelt.



Internetadresse: findingvangogh.de

Anbieter: Städel Museum **Idee:** Sarah Omar **Autoren, Produktion:** Johannes Nichelmann, Jakob Schmidt **Projektsteuerung:** Sarah Omar, Pamela Rohde **Konzept, Redaktion:** Anna Huber, Sarah Omar **Wissenschaftliche Unterstützung:** Alexander Eiling, Chantal Eschenfelder, Iris Schmeisser

SPEZIAL

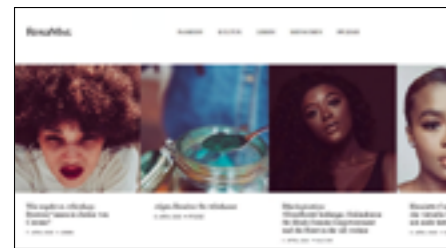


Meine Wende – Unsere Einheit?

Vom 9. November 2019 bis zum 3. Oktober 2020 sammelt das ZDF für den Mitmach-Podcast „Meine Wende – Unsere Einheit?“ persönliche Wende-Geschichten. Jeder kann Audios hochladen, von denen pro Woche mindestens eines veröffentlicht wird. Sie offenbaren erstaunliche Biografien, unterschiedliche Sichtweisen auf die friedliche Revolution und ihre Folgen und sehr verschiedene Lebensläufe nach der Wende. Die Inhalte werden unter einer Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht und können so Teil des kollektiven Gedächtnisses werden.

Internetadresse: meinewende.zdf.de

Anbieter: ZDF **Redaktion:** Patrick Breitenbach, Antje Buchholz, Julia Deumling, Julian Gillig, Lucia Haslauer, Varinka Link, Surya Maric, Christian Weiler **Technische Betreuung, Umsetzung:** Tanja Fischer, Marc Hoffrichter **Mediathek:** Christoph Jacobs **Produktion:** Hendrik Großkurth, Vanessa Manako

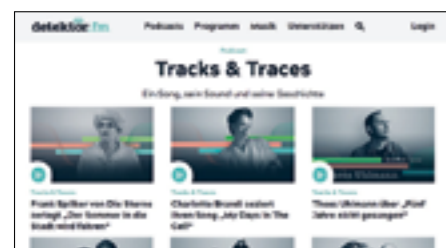


RosaMag

Haarstyling-Tipps, nachhaltige Mode oder Netflix-Serien. Ein normales Beauty-Blog ist „RosaMag“ aber nicht! Im ersten deutschsprachigen Online-Lifestyle-magazin für schwarze Frauen geben die Macherinnen Tipps für Frauen, die in einer weißen Mehrheitsgesellschaft weder ihre Hautfarbe noch ihre Haarstruktur wiederfinden. Mit Beiträgen zu seelischer Gesundheit, kultureller Identität oder Portraits von starken afrodeutschen Frauen hat das Magazin das Potenzial, über die Kernzielgruppe hinaus zu inspirieren.

Internetadresse: rosa-mag.de

Idee: Ciani-Sophia Hoeder **Autorinnen:** Jessica Amoussou, Haben Asmarome, Pia Fornfeist, Madeleina Gueye, Ciani-Sophia Hoeder, Keke Opatá, Celia Parbey, Jena Samura



Tracks & Traces

„Ein Song, sein Sound und seine Geschichte“ lautet der Untertitel des Podcasts „Tracks & Traces“ von detektor.fm. Einmal monatlich nehmen hier Musiker*innen ihre Songs Spur für Spur auseinander und erklären, wie sie entstanden sind. Bosse, AnnenMayKantereit oder Boy berichten, wie es zur Songidee kam, wie sie komponiert und getextet haben. Mit den passenden Musikausschnitten wird das Ergebnis des beschriebenen kreativen Schaffensprozesses hörbar. Hintergründe, die einen den Song ganz neu hören lassen.

Internetadresse: detektor.fm/serien/tracks-and-traces

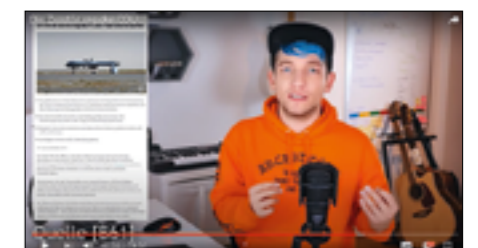
Anbieter: detektor.fm **Redaktion, Moderation:** Gregor Schenk

Die Zerstörung der CDU

Schlagartig wurde im Mai 2019 Politiker*innen und Journalist*innen die Relevanz von YouTube klar. Auslöser war das Video „Die Zerstörung der CDU“, in dem Rezo mit einem 13-seitigen Quellenverzeichnis die Politik von CDU, CSU, SPD und AfD kritisierte. Mit diesem inzwischen über 17 Millionen Mal geklickten Video führte Rezo politische Themen und Kenntnisse zur Quellenrecherche an eine junge Zielgruppe heran. Gleichzeitig löste er eine intensive Debatte in politischen sowie journalistischen Kreisen aus.

Internetadresse: youtube.com/watch?v=4Y1IZQsyuSQ

Gesamtverantwortung: Rezo



Social Score – nichts zu verbergen

Wer in der Umgebung ist verdächtig? Wie ist die Schufa-Einschätzung hier? Bei dem interaktiven und standortbasierten Hörspiel „Social Score“ unternimmt man als Betatester*in für die Einführung eines Social Scoring Systems einen Spaziergang mit der fiktiven künstlichen Intelligenz AVA. Das browserbasierte Hörerlebnis fragt an die Umgebung angepasst nach herumliegendem Müll genauso wie nach Vorlieben und zu schnell fahrenden Autos und regt niedrigschwellig dazu an, sich mit dem Thema Überwachung zu beschäftigen.

Internetadresse: socialscore.eu

Anbieter: sansho studio **Konzept, Umsetzung:** Vinzenz Aubry, Fabian Burghardt, Sebastian Strobel **Text, Dramaturgie:** Ralph Tharayil





Wie man in 20 Jahren zurückblicken wird

EINE REDE AUS DER ZUKUNFT

Dirk von Gehlen

Dirk von Gehlen ist Autor, Journalist und Vortragender. Bei der Süddeutschen Zeitung leitet er die Abteilung Social Media/Innovation, in der er u.a. das Longread-Magazin Süddeutsche Zeitung „Langstrecke“ entwickelt hat. Der Diplom-Journalist befasst sich seit Jahren mit den gesellschaftlichen Folgen der Digitalisierung und plädiert für einen kulturpragmatischen Umgang mit dem Neuen – und hat im Shruggie 𐀀𐀁𐀂 dafür das perfekte Symbol gefunden.

Foto: Gerald von Foris

Durch einen Fehler im Archiv der Zukunft ist uns ein Text in die Hände gefallen, der erst in 20 Jahren veröffentlicht wird: Eine Ansprache anlässlich von „40 Jahre Grimme Online Award“ im Jahr 2040. Leider ist der Name der oder des Vortragenden nicht übermittelt.

Liebes Preispublikum,

als die Erfinder*innen des Grimme Online Award vor 40 Jahren erstmals einen Preis für digitale Publizistik ausschrieben, war das Internet kein anderes als heute – aber die Welt schaute mit einer völlig anderen Haltung auf das Web, als wir dies heute tun. An einem Tag wie heute lohnt es sich, daran zu erinnern, wie die ersten 20 Jahre des Grimme Online Award geprägt waren von der Annahme, das Internet sei eine Art Ergänzung zu dem, was man für das „echte Leben“ hielt.

Bis im Jahr 2020 die Corona-Krise die Welt erschütterte, schien sich niemand an dieser Unterscheidung zwischen On- und Offline zu stören. Doch als die Welt sich physisch distanzieren musste, erkannte sie plötzlich, welchen Wert die digitale Vernetzung hat – und das nicht existiert, was nicht online verbunden ist. Im Rückblick kann man sagen: Erst im Jahr 2020 ging die Welt wirklich und ernsthaft online. Deshalb gibt es heute eine erfreuliche Retro-Bewegung von Nischenpreisen, die sich Offline-Only nennen und Werke auszeichnen, die sich bewusst der öffentlichen Wahrnehmung entziehen und einzig offline

verfügbar sind. Das ist sehr zu begrüßen – aber natürlich lediglich eine nette Spielerei.

Es ist heute unglaublich, aber in den ersten 20 Jahren des Grimme Online Award war die öffentliche Wahrnehmung der Preisträger eher so wie heutzutage jene der Offline-Only-Produkte. Das ist deshalb unglaublich, weil viele der Preisträger der ersten Jahre später zu dem wurden, was man heute Trendsetter nennen würde: Sie waren ihrer Zeit ein paar Schritte voraus. Sie erkannten das Internet und dessen Möglichkeiten sehr frühzeitig und zogen ihre Schlüsse daraus.

Gleiches gilt auch für die ersten 20 Jahre des Grimme Online Award. Er war seiner Zeit immer ein bis zwei Schritte voraus, zeigte gesellschaftliche und publizistische Entwicklungen auf, bevor sie in der Mitte der Gesellschaft ankamen – und ist deshalb heute völlig zu recht der zentrale deutsche Publizistik-Preis, der sich nicht mehr in erster Linie über den Verbreitungsweg, sondern ausschließlich über den Inhalt definiert. Denn was nicht online ist, kann auch nicht preiswürdig sein.

Es passt deshalb, dass der Hauptpreis in diesem Jahr an eine Reportage geht, die man vor 20 Jahren vermutlich noch „multimedial“ genannt hätte. Ihr Thema handelt von dem Jahr 2020 und seinen Folgen. Es ist die beeindruckend erzählte, historische Dokumentation, die nachzeichnet, wie die Gesellschaft sich dank der digitalen weltweiten Vernetzung auf ihre Menschlichkeit besann und so gemeinsam das Coronavirus besiegte ...

Preisträger im Jahr 2040

WAS DIE ZUKUNFT BRINGEN SOLLTE

Jörg Schieb



Über ausreichend Bandbreite werden wir uns 2040 hoffentlich keine Gedanken mehr machen. Das Netz wird überall sein – schnell und zuverlässig. Schon allein deshalb, weil ohne Netz nichts mehr geht.

Wer mit einem Angebot beim Grimme Online Award 2040 punkten will, muss sich schon etwas Besonderes einfallen lassen. Zum Beispiel: Dokumentationen und Reportagen als Virtual Reality, denn moderne VR-Brillen hat wohl fast jede*r zu Hause. Nicht für Games, sondern für aufwändig gemachte journalistische VR-Angebote.

Redaktionen bauen historische Orte und stellen geschichtlich relevante Ereignisse nach. Und wir können diese Orte und Ereignisse virtuell besuchen. Mit beeindruckender Grafik, perfektem Sound – und vor allem können die Besucher*innen interagieren. Sie können sich umschauen. Gegenstände untersuchen. Mit Avataren sprechen. Zeitzeug*innen begegnen. Eine eindringlichere Erfahrung ist kaum denkbar. Die VR-Dokumentation „Deutschland in Corona-Zeiten“ bekommt den Grimme Online Award 2040.

Weil der Klimawandel mehr als eine Überschrift ist, beschäftigen sich viele Blogger*innen und Vlogger*innen intensiv mit der Klimakrise. Ein Online-Projekt namens „Die Quelle alldem“ schaut nicht auf die akut spürbaren Folgen, sondern untersucht die Quellen, die Ursachen. Es blickt zurück: Wer hat wann welche Entscheidungen gefällt? Mit welchen Konsequenzen? Wieso hat niemand das Ab-

holzen des Regenwalds gestoppt? Welche Unternehmen haben zwar von Klimaschutz gesprochen, aber mit dem Gegenteil Geld verdient? Und wieso war die Politik überall auf der Welt so zaghaft und feige? Die Jugend kann das nicht verstehen – und bereitet mit dem Online-Projekt die Vergangenheit medial auf. Derart eindringlich, dass es preiswürdig ist. Das größte Problem der Gegenwart im Jahr 2020 ist, mit kreativen Inhalten auch Geld zu verdienen. Werbung, wohin das Auge blickt und der Finger klickt – um die Inhalte zu finanzieren. Mit der Folge: Die Werbung dringt in jede Ritze, bestimmt direkt oder indirekt die Inhalte, zerstört die Moral und beherrscht Art und Qualität von Inhalten.

Doch bis 2040 gibt es hoffentlich Alternativen: Dank Blockchain können Kreative mit ihren Inhalten faire Honorare erwirtschaften. Content, der in die FairContent-Blockchain gestellt wird, kann überall im Netz erscheinen – wenn die Publisher und/oder Leser*innen dafür die in der Blockchain hinterlegten Bedingungen erfüllen. Sie zahlen für Texte, Fotos und Videos. Kleinstbeträge oder Pauschalen. Alles ist möglich. Dadurch kann auf die sonst übliche und omniprésente Werbung verzichtet werden. Hochwertiger Content kann so überall dort erscheinen, wo die Blockchain unterstützt wird – und sorgt so für eine faire Entlohnung der Kreativen. Ein Portal, das so etwas einführt und die Medienlandschaft verändert, hat in jedem Fall einen Preis verdient.

Jörg Schieb ist Tech-Journalist, Buchautor, Speaker und Blogger. Als Digitalexperte des WDR erklärt er seit 25 Jahren in seiner Rubrik „Angeklickt“ die digitale Welt. Gemeinsam mit Dennis Horn moderiert er außerdem den Digital-Podcast „COSMO TECH“.

Foto: Annika Fußwinkel/WDR

PREISPAT*INNEN



Rainer Maria Jilg

Der gebürtige Augsburger macht erste Moderationserfahrungen beim Lokalradio sowie bei der SWR-Jugendwelle DASDING. Ab 2005 moderiert Jilg für sechs Jahre auch den SWR-Fernsehableger von DASDING und ist als Autor und Reporter für die Sendung aktiv. 2011 stößt er zum Redaktions- und Moderationsteam von zdf.kultur. Bis heute berichtet er für 3sat von Musik- und Kulturfestivals. Für die Moderation des Popkulturmagazins DER MARKER von zdf.kultur werden er und das Team 2012 für den Grimme-Preis nominiert. Bis 2014 präsentiert er die wöchentliche Reportage JETZT MAL EHRlich beim Bayerischen Rundfunk. Im selben Jahr ist Rainer Maria Jilg Gastgeber der interaktiven Primetime-Show RISING STAR auf RTL. Seit 2016 moderiert er zusammen mit Caro Matzko die Sendung PLANET WISSEN auf ARD-alpha. Aktuell präsentiert er daneben seit April 2020 für Amazon Music die Audioshow KEINER ALLEIN ZUHAUS. Foto: Tobias Wirth



Laura Karasek

Laura Karasek studierte Rechtswissenschaften in Berlin, Paris und Frankfurt am Main und schloss mit zwei Prädikatsexamina ab. Lange war sie als Rechtsanwältin in einer internationalen Wirtschaftskanzlei in Frankfurt tätig, bis sie sich im Laufe der Zeit immer mehr auf ihre Tätigkeit als Schriftstellerin und Moderatorin konzentrierte. Nach ihrem Debütroman „Verspielte Jahre“ (2012) und der Kolumnensammlung „Ja, die sind echt: Geschichten über Frauen und Männer“ (Februar 2019) veröffentlichte sie im Herbst 2019 bereits ihr drittes Buch, den Roman „Drei Wünsche“. Die Autorin schreibt außerdem für stern.de die Kolumne „Tippt die noch ganz richtig?“. 2019 wechselte sie zum Fernsehen und übernahm die Rolle der Gastgeberin in der Personality-Doku „Sieben Töchter“ auf VOX. Darüber hinaus hat Karasek seit 2019 ihre eigene Talkshow „Laura Karasek – Zart am Limit“ bei ZDFneo und als Ergänzung des Gesprächsformats auch einen wöchentlich erscheinenden Podcast. Foto: David Strassburger



Michael Mittermeier

Die humoristische Karriere des Michael Mittermeier startete Ende der 1980er. 1996 katapultierte sein Soloprogramm „Zapped – Ein TV-Junkie knallt durch“ den studierten Amerikanisten und Politologen in die erste Riege deutscher Comedians. Mehrfach mit Gold und Platin gekrönt ist er einer der erfolgreichsten deutschen Komiker und gewann über die Jahre unzählige Preise, darunter allein sechs Mal den Deutschen Comedy Preis, drei Mal die 1LIVE Krone, einen Echo und die Goldene Europa. Sein Weg führte ihn auch stets ins Ausland, um in der Muttersprache der Stand-Up-Comedy zu performen. Eine sechsmonatige Auszeit in New York, in der sich Mittermeier in die lokalen Clubs wagte, legte den Grundstein für weltweit folgende Soloshows und Auftritte bei den größten internationalen Comedyfestivals. Comedian, Filmemacher, Entertainer: Wer so viel erlebt, hat auch abseits der Bühne einiges zu erzählen und so ist Michael Mittermeier inzwischen auch dreifacher, erfolgreicher Buchautor und arbeitet nun an seinem inzwischen 13. Live-Programm. Foto: Steffen Kugler

Mai Thi Nguyen-Kim

Mai Thi Nguyen-Kim ist Wissenschaftsjournalistin, Moderatorin und nach eigenen Angaben „so etwas wie eine Science-Influencerin“. Die promovierte Chemikerin ist auf allen Kanälen aktiv: In der ARD moderiert sie das Wissensmagazin „Quarks“, für funk produziert sie den YouTube-Kanal „maiLab“ und sie ist Autorin des Spiegel-Bestsellers „Komisch, alles chemisch“. Dass „maiLab“ mit dem Grimme Online Award 2018 in der Kategorie Wissen und Bildung ausgezeichnet wurde, war „ein wunderschöner und wichtiger Meilenstein“, sagt sie. Inzwischen ist „maiLab“ mit über 900.000 wissenschaftsinteressierten Abonnent*innen einer der größten deutschsprachigen Science-Kanäle. Für ihre Arbeit wurde Mai Thi Nguyen-Kim unter anderem als Wissenschaftsjournalistin des Jahres 2018 ausgezeichnet und erhielt 2019 gemeinsam mit Harald Lesch den Hanns-Joachim-Friedrichs-Preis, der damit zum ersten Mal in der Geschichte des Preises für Wissenschaftsjournalismus verliehen wurde. Foto: Viet Nguyen-Kim



Sara Nuru

Sara Nuru ist Unternehmerin, Model, Autorin und SDG-Botschafterin des Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Mit 19 Jahren gewinnt sie als erste Person of Color die Castingshow „Germany's Next Topmodel“. Es folgen Jobangebote und Reisen um den Globus. Nuru ist dankbar für die Chancen und den Erfolg, doch nach einigen Jahren beginnt die Tochter äthiopischer Einwanderer ihren Weg zu hinterfragen. Die Suche nach ihren Wurzeln führt sie immer wieder nach Äthiopien. Schließlich gründet sie zusammen mit ihrer Schwester ein Food-Start-Up, nuruCoffee, und einen Verein, nuruWomen e.V.. Mit Mikrokrediten ermöglichen sie äthiopischen Frauen ein selbstbestimmtes Leben und eröffnen so im Land ihrer Familie neue Perspektiven. Sara Nurus Geschichte ist die einer gelungenen Immigration aus der Sicht eines äthiopischen Mädchens und jungen Frau, die in Deutschland aufwuchs. Diese hat sie nun niederschrieben: Ihr Buch „Roots“ landete direkt in den Top 20 der Spiegel-Bestsellerliste. Foto: Robert Rieger



MODERATION



Michel Abdollahi

DIE ZEIT nannte ihn kürzlich einen politischen Entertainer. Das trifft es ganz gut und greift doch zu kurz: Michel Abdollahi ist Poetry-Slam-Pate, Conférencier, Performance-Künstler und Bestseller-Autor. Im Iran geboren und 1986 nach Deutschland gekommen, sieht er sich als Deutsch-Iraner und überzeugter Hamburger. Er studierte Rechtswissenschaft, Islamwissenschaften und Iranistik. Seit 2014 ist er beim NDR als Sonderreporter tätig. Im Januar 2016 erhielt er für seinen Filmbeitrag „Im Nazidorf“ den Deutschen Fernsehpreis. Die von ihm moderierte NDR-Sendung „Panorama – Die Show“ wurde für den Grimme-Preis nominiert. Im April 2017 wurde Abdollahi mit dem Gustaf-Gründgens-Preis ausgezeichnet. In seiner Laudatio betonte Michael Göring, Vorsitzender des Vorstandes der „ZEIT-Stiftung“, die Leistung Abdollahis, ein generationenübergreifendes Publikum für eine neue darstellende Kunstform zu begeistern und vor allem jungen Menschen den Zugang zu Sprache, Poesie und Theater zu vermitteln. Foto: Asja Caspari

GRIMME ONLINE AWARD



Holen Sie sich die #GOA20-Trophäe nach Hause und fühlen Sie sich wie ein*e Preisträger*in des Grimme Online Award. Zum 20-jährigen Jubiläum machen wir das möglich: Einfach die Vorlage entlang der gestrichelten Linien ausschneiden, entsprechend falten, an den Klebeflächen zusammenkleben und fertig ist Ihre Grimme Online Award Trophäe.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Basteln!

Vielleicht haben Sie ja Lust, das Ergebnis in den sozialen Medien mit #GOA20 zu teilen und uns zu taggen: @grimme_institut bei Twitter und Instagram, Grimme Online Award bei Facebook.

Wie machen wir den Journalismus besser?

**journalist – Magazin für
Journalist*innen
www.journalist.de**



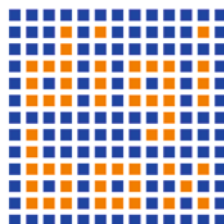
FÖRDERER, PARTNER & SPONSOREN

DAIMLER

„Seit seiner Gründung stellt das Grimme-Institut höchste Ansprüche an seine Arbeit in den Bereichen Medienkultur und Medienkompetenz. In der konsequenten Umsetzung der Qualitätsansprüche des Namensgebers, Adolf Grimme, setzt das Institut bis heute Standards in der Förderung von qualitativ hochwertigen Fernseh- und innovativen Online-Medienformaten. Der Grimme-Preis und der Grimme Online Award stehen damit im In- und Ausland für Qualität in den Medien. Auch die Daimler AG als einer der führenden Anbieter von Premium-Pkw und größter weltweit aufgestellter Nutzfahrzeug-Hersteller ist höchsten Innovations- und Qualitätsstandards verpflichtet. Diesen Anspruch haben wir auch gegenüber den Medien. Aus diesem Grund unterstützt die Daimler AG sowohl die Verleihung des 56. Grimme-Preises als auch die Verleihung des Grimme Online Award. Im digitalen Medienzeitalter leistet Daimler damit einen aktiven Beitrag zur Wahrung von Qualitätsstandards in Online-Medien.“

SAMSUNG

„Der Grimme Online Award steht für Werte, die auch für Samsung wichtig sind: Innovation und Qualität. Der Preis zeichnet sich durch eine unabhängige und fachkundige Jury aus und ist jedes Jahr Motor und Motivator für kreative Spitzenleistungen. Durch diesen Award werden neuartige Konzepte und wertvolle Inhalte honoriert und hervorgehoben. Auch in diesem Jahr wurden Einreichungen von Virtual-Reality-Angeboten geprüft. Wir freuen uns sehr, die Fachjury mit der Samsung Gear VR dabei unterstützt zu haben, diese Inhalte einfach und unmittelbar zu erleben und zu bewerten. Virtual Reality ist mittlerweile eine etablierte Technologie und bietet neue und spannende Wege, wie wir miteinander kommunizieren. Daher sind wir stolz, mit dieser revolutionären Technologie gemeinsam mit dem Grimme Online Award gezielt Angebote im Netz zu fördern.“



„Der Grimme Online Award steht für publizistische Werte im Netz; die Digibox für hochwertige Marken- und Unternehmenskommunikation. Das verbindet uns. Als etabliertes Studio für Konzeption, Gestaltung, Prepress und digitale Medien in Düsseldorf arbeiten wir crossmedial und realisieren so hochwertige Medienproduktionen. Durch unsere langjährige Erfahrung, jede Menge Leidenschaft und unseren 360-Grad-Blick erzielen wir beste Resultate. Dabei stellen wir uns jeder Herausforderung: von Kampagnen, Webseiten und Newslettern über Shops und Produktkonfiguratoren bis hin zu Magazinen, Katalogen, Messeständen und PoS-Materialien. Wir freuen uns über das entgegengebrachte Vertrauen, den Grimme Online Award dieses Jahr zum 12. Mal wieder mit der Preisbroschüre unterstützen zu können.“

„Unser fernsehzimmer ist ein Inkubationsraum für all die innovativen und kreativen Talente, die sich im Web tummeln. Denn in unserem Tagesgeschäft sind es genau diese Menschen, die neue Impulse und frische Vibes in Filmproduktionen für unsere Kunden bringen. Den Grimme Online Award mit Spielfilmen zu unterstützen ist deshalb für uns Ehrensache! Wir freuen uns auch in diesem Jahr wieder über viele Einreichungen der quirligen Szene und darauf, ein Schlaglicht auf die Nominierten und Preisträger werfen zu dürfen.“

fernsehzimmer
filmproduktion

„Entsprechend dem Leitmotiv MENSCHEN BEGEISTERN zeichnet sich GAHRENS + BATTERMANN durch ein qualitativ hochwertiges Angebotsportfolio, herausragende Leistungen, kreative Eventkonzepte und innovative Produktentwicklungen in Soft- und Hardware aus. Diese Werte verbinden uns mit dem Grimme Online Award, denn er ist eine Auszeichnung für qualitativ hochwertige Online-Angebote, herausragende Beiträge und kreative sowie innovative Konzepte, die begeistern. Wir sind stolz, dem Grimme Online Award als Partner zur Seite zu stehen und freuen uns darauf, die Preisverleihung zu unterstützen.“



„Der Name ‚Grimme‘ steht im In- und Ausland für Qualität in den Medien. Gerade bei jungen Menschen nimmt das Internet in der Mediennutzung inzwischen eine Schlüsselposition ein. In der Fülle der Informationen im Netz ist es deshalb wichtig, Orientierungshilfe zu geben, Urteilsfähigkeit zu fördern und Qualitätsbewusstsein zu stärken. Der Grimme Online Award leistet dies, indem er jährlich herausragende Beispiele für Online-Qualität auszeichnet – in einem nachvollziehbaren und beteiligungsoffenen Verfahren, das die Unabhängigkeit der Entscheidungsfindung garantiert. Das Land Nordrhein-Westfalen unterstützt die Arbeit des Grimme-Instituts und fördert den Grimme Online Award, weil er diese unabhängige Qualitätsorientierung bietet und zugleich Ansporn ist für andere, die Qualität ihrer Angebote zu verbessern.“

Der Ministerpräsident
des Landes Nordrhein-Westfalen



„Der Grimme Online Award steht seit vielen Jahren für die Auszeichnung kreativer digitaler Formate und hochwertiger Medienproduktionen. In ihrem Selbstverständnis als Innovationstreiberin für den Wirtschaftsstandort Köln unterstreicht die KölnBusiness Wirtschaftsförderung mit der Unterstützung des Events ihr Engagement für die Medienbranche und das Startup-Ökosystem in Köln.“

K KölnBusiness

Wir danken für die Unterstützung der Stadt Marl.



Ansprechpartner*innen

Der Dialog mit Ihnen ist uns wichtig:

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf. Wir freuen uns auf Ihre Nachrichten.



Vera Lisakowski
Leitung Wettbewerb
lisakowski@
extern.grimme-institut.de



Lisa Wolf
Projektassistenz
wolf@
grimme-institut.de



Lars Gräßer
Presseprecher
graesser@
grimme-institut.de



Christina Quast
Redaktion
quast@
extern.grimme-institut.de

Auch die tatkräftige Mithilfe vieler engagierter Kolleg*innen hat den Grimme Online Award 2020 ermöglicht. Wir danken allen Beteiligten ganz herzlich!

Informationen

Web: www.grimme-online-award.de

Blog: www.blog.grimme-online-award.de

Facebook: www.facebook.com/grimme.online.award

YouTube: www.youtube.com/GrimmeOnlineAward

Flickr: www.flickr.com/GrimmeOnlineAward

Impressum

Grimme-Institut

Eduard-Weitsch-Weg 25, 45768 Marl

Telefon: 02365/9189-0

Telefax: 02365/9189-89

E-Mail: online-award@grimme-institut.de

Herausgeber:

Grimme-Institut, Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH

Direktorin/Geschäftsführerin (V.i.S.d.P.):

Dr. Frauke Gerlach

Redaktion:

Christina Quast

Bildnachweis:

Titel © iStock.com/Dmitrii_Guzhanin

Gestaltung und Realisierung:

DIGIBOX GmbH, Studio für Konzeption, Gestaltung, Prepress und Digitales, Düsseldorf

Druck:

Lensing Druck GmbH & Co. KG, 48683 Ahaus

Erscheint Ende August 2020 –
auch als Open Access

Frauke Gerlach (Hg.)

MEDIEN- QUALITÄT

Diskurse aus dem Grimme-Institut
zu Fernsehen, Internet und Radio



[transcript] Edition Medienwissenschaft



Muss denn, was die Welt bewegt, immer 4 Räder haben?

Na klar! Wir bei Daimler entwickeln die Mobilität von morgen. Aber wir tun noch mehr: mit engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an Standorten weltweit leisten wir unseren Beitrag zu sozialer und gesellschaftlicher Entwicklung. Wir unterstützen regionale Initiativen ebenso wie globale Hilfsprojekte. Für mehr Respekt und Toleranz, für gelebte Freiheit und Vielfalt. Weil wir an morgen denken, handeln wir heute.

Mehr unter www.daimler.com

DAIMLER